Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 43 (1898)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

43. Jahrgang. 1898.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 23 Erscheint jeden Samstag. 4. Juni.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Pater Girard von Alexander Daguet. III. — Reformbestrebungen im Geometrieunterricht. — Bund und Schule. I. — Aus dem Aargau. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 6.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag den 4. Juni, abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus.

Lehrerverein Zürich. 5. Juni Exkursion der II. Gruppe mit Hrn. Dr. Heuscher. Näheres durch die Einladungskarten.

Turnsektion des Lehrervereins Zürich. Montag, den 6. Juni, 6 Uhr, bei der Kantonsschulturnhalle: Spiele und volkstümliche Übungen. Zahlreiche Beteiligung notwendig.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung Freitag, 10. Juni, 8 Uhr, im Pfauen. Geschäfte: Mundartenabend. Vorlesung von plattdeutschen, obersächsischen, bairisch-österreichischen und schweizerdeutschen Dialektproben durch Fräulein A. Rittershaus, Professor P. Schmiedel, Dr. A. Ehrenfeld und Sekundarlehrer P. Suter. Mit einer allgemeinen Einleitung von Dr. A. Ehrenfeld.

Versammlung der schweiz. Taubstummenlehrer. 6.—8. Juni in Zofingen. Tr.: 1. Einleitende Sätze zur Besprechung der Ergebnisse der Zählung der taubstummen und schwerhörigen Kinder. Ref. Herr Direktor Erhardt, St. Gallen. 2. Tue deinen Mund auf für die Stummen. Ref. Hr. Inspektor Frese in Riehen. 3. Die endemische Taubstummheit und der endemische Kretinismus. Ref. Hr. Roose in Riehen. 4. Wie können wir unsere Zöglinge für den Eintritt ins Leben in richtiger Weise vorbereiten? Hr. Holzinger. 5. Gemeinsamer Entwurf eines Fragebogens für den zweiten Teil der schweiz. Enquête betr. die taubstummen und schwachsinnigen Kinder. Hr. Direktor Erhardt.

Offene Lehrstelle.

An den Bezirksschulen in **Brugg** wird hiemit die Stelle eines Hilfslehrers für Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei 17 wöchentlichen Unterrichtsstunden 1700 Fr. Dem zu wählenden Lehrer kann auch der Zeichnungsunterricht an der Handwerkerschule mit 6 bis 10 Stunden gegen eine Entschädigung von 80 Fr. per Stunde übertragen werden.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 10. Juni nächsthin der Bezirksschulpflege Brugg einzureichen.

Aarau, den 17. Mai 1898. (O F 5794) [O V 313]

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrerstelle.

Infolge Ableben des bisherigen Lehrers wird die Lehrerstelle an der Oberschule in **Siebnen,** Gemeinde Schübelbach, zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Gehalt 1200 Fr. nebst freier Wohnung. Antritt der Stelle mit Beginn des Wintersemesters. (Mitte Oktober.)

Anmeldungen samt Zeugnissen sind bis Ende Juni an den Schulrat Schübelbach zu richten.

Schübelbach (Kt. Schwyz), den 24. Mai 1898.

[O V 329] **Der Schulrat.**

Ecole de Commerce de Neuchâtel.

Cours de vacance pour professeurs.

Ces cours seront organisés à partir du commencement de juillet, et se termineront au commencement de septembre.
Programme: Français, Bureau commercial, etc.
Pour renseignements et programme détaillé, s'adresser au Directeur. [O V 281]

[OV314] **Associé-Gesuch.** (OF 5750)

Ein tüchtiger Lehrer sucht einen **Associé** aus **Lehrer- oder Handelskreisen,** behufs Übernahme einer Privat-Erziehungsanstalt grösseren Umfanges mit ausgedehnten Gebäulichkeiten. Bewerbern wird auf Anfragen unter Chiffre **O F 5750** durch **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich,** gerne einlässlich Auskunft erteilt.

Die empfehlenswerteste und billigste Exkursion für Schulen ist das

Stanserhorn bei Luzern

1900 Meter über Meer.

Grossartiges Hochgebirgspanorama.

Elektrisch betriebene Drahtseilbahn von **Stans** (Winkelried-Denkmal und Geburtshaus). Fahrzeit 1 Stunde. Von **Stansstad** (Dampfschiffstation) elektrische Strassenbahn nach Stans, 15 Minuten. Für Schulen ausserordentlich ermässigte Taxe.

Gute und billige Verpflegung im Hotel Stanserhorn.

Prospektus, Fahrplan, Panorama und Beschreibung auf Verlangen gratis. [O V 268]

Die Betriebs-Direktion.

Zu verkaufen:

Konversations-Lexikon Brokhaus, 17 Bände mit Etagère. **Konversations-Lexikon, Larive et Fleury, drei Bände.** (O F 5873)

Offerten sub. Chiffre **O F 5873** an **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich.** [O V 330]

Schulhefte und sämmtliche Schulmaterialien liefert billig und gut **Paul Vorbrodt,** Zürich, ob. Kirchgasse 21. Preisliste gratis zu Diensten. [O V 60]

Italienischer, bestempfohlener, erfahrener Professor, der auch deutsch spricht und in Philosophie, Literatur, Pädagogik, Algebra etc. unterrichten kann, sucht per sofort irgendwelche Beschäftigung. Gefl. Offerten erbittet man an **Herrn Pfr. Revel, alte Beckenhofstrasse 40, Zürich IV zu richten.** [O V 345]

Pianinos von Römhildt-Weimar.

Kunstwerke allerersten Ranges
12 goldene Medaillen und I. Preise.
Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst direkter Versandt ab Fabrik.
[O V600]

ALTORF **Gasthof Tell** Besonders geeignet zu Mittagessen für Schulen und Vereine. Prachtvoller, schattiger Bier- und Restaurations-Garten. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Gute, komfortabel eingerichtete Zimmer. [O V 244]

Verlag von F. A. Berger in Leipzig.

In zweiter, neubearbeiteter Auflage erschien:

Eduard Gaeblers

Neuester Handatlas

über alle Teile der Erde

mit besonderer Berücksichtigung des gesamten Weltverkehrs. 128 Karten und Darstellungen auf 40 Kartonseiten nebst alphabetischem Namenverzeichnis (ca. 23,000 Namen).

Ausgabe A in Hlblwd. geb. **4 Mk.**

Ausgabe B, mit allgemeiner Weltgeschichte, in Hlblwd. mit Goldtitel **5 Mk.**

Die „Handelsakademie" (1897 p. 49) sagt u. a. darüber: *Zu einem praktischen Hülfsmittel im weitesten Sinne* ist der Atlas dadurch gemacht worden, dass ein *alphabetisches Verzeichnis* zum leichteren Aufsuchen aller in demselben enthaltenen Namen beigegeben ist, *ein Vorzug, den sonst nur die teuersten Handatlanten aufzuweisen haben. Es dürfte schwerlich ein anderer Atlas von so aussergewöhnlicher Billigkeit auf dem Markte zu finden sein, wie dieser,* der sich durch *Schönheit, Übersichtlichkeit, gutes Kolorit* und *gewissenhafte Arbeit in hohem Grade auszeichnet.* [O V 238]

Ia. Radir- und Zeichnengummi

für Schulen, Bureaux, Architekten liefert in **bester Qualität** und am **allerbilligsten** das [O V 227]

Gummiwaren-Dépôt Emmishofen (Thurgau).

Man verlange Preisliste. — Muster zu Diensten.

Redeker & Hennis. Nürnberg

Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik

Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen.

Farbkasten in Holz oder Blech,

für ganze Klassen passend

Tiefschwarze flüssige chinesische Tuschen

[O V 455] und **farbige Ausziehtuschen,**

garantirt echt und wasserfest.

Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung

Schulhefte

in allen Lineaturen und vorzüglichen Qualitäten,

Schreibmaterialien, Schultinte.

J. Ehrsam-Müller, Zürich III, [OV171]

Schreibheftefabrik, Schulmaterialien-Handlung.

Preiscourant gratis und franko.

Ausflüge nach Seelisberg

(Vierwaldstättersee) via Rütli und Treib.

Wagen an der Station **Treib,** zu Fuss eine Stunde.

Prachtvolle Aussicht auf der Terrasse des

Hotel u. Pension Sonnenberg-Seelisberg.

Es empfiehlt sich bestens [O V 336]

M. Truttmann, Propr.

Adler *Herbst-Anzug nach Mass franko* ***Fr. 46.50.*** *— Stoffmuster und Massanleitung gratis.* [O V 513]

Hermann Scherrer, *Kameelhof,* ***St. Gallen.***

Erholung- u. kurbedürftige Angehörige

des Lehrerstandes finden in dem herrlich gelegenen **Kurhaus Monte Generoso** in **ROVIO** über dem Luganersee freundliche Aufnahme und gute Verpflegung **bei 10 % Rabatt** auf den prospektmässigen Preisen von ca. 5 Fr. Prospekte und Pressstimmen zu Diensten. [OV 259]

Luftkurort Obstalden

am Wallensee (Schweiz)

Hotel und Pension „Sternen"

(Ma 3010 Z) Altbekanntes Haus, ist eröffnet. [O V 333]

Wwe. Schneeli-Hessy.

Hotel und Pension

Schloss Uster

bei Uster (Kt. Zürich).

Gebaut 1009. 15 Minuten vom Bahnhof,

empfiehlt sich den Herren Lehrern, Lehrerinnen, Vereinen und Instituten als schönster Ausflugspunkt. Grossartige Aussicht auf See und Gebirge, geräumige Lokalitäten, alter Waffensaal, hoher Aussichtsturm. Grosse Terrassen, zirka 250 Personen fassend. Anmeldungen für grössere Gesellschaften schriftlich oder per Telephon. [OV317]

Sich höfl. empfehlend **Rast-Fischer,** Propr.

Avis für die Tit. Lehrerschaft. (OF5819) [OV327]

Erlaube mir, auf kommende Saison meinen altbekannten **Gasthof zum Adler** in **Feuerthalen** in gefl. Erinnerung zu bringen. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen, vis-à-vis der Dampfschiffstation Schaffhausen. Billige Preise. Telephon. Es empfiehlt sich bestens **H. Bölsterli.**

Hotel-Pension Hirschen, Obstalden

(Ma 3012 Z) **am Wallensee** [O V 257]

hält seine geräumigen Lokalitäten den Tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Schattiger Garten und Terrasse. — 50 Fremdenzimmer. — Telephon.

Wwe. B. Byland-Grob, Propr.

Seelisberg. Hotel Grütli.

Prachtvolle, geschützte Lage mit herrlicher Aussicht auf See, Gebirge und das historische Rütli. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. Höflichst empfiehlt sich

(O F 5861) [O V 332] **C. Burlet-Reding.**

Goldau Hotel Rössli Goldau

mit Gartenwirtschaft.

Am **Rigiwege** und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen.

Billigste Preise bei guter Bedienung.

Bahnhofrestaurant gleicher Inhaber.

[O V 322] **C. Simon.**

Melchthal — Obwalden

Hotel und Pension Melchthal

894 Meter über Meer

Kurhaus und Pension Frutt

auf der Hochalp am Melchsee 1894 Meter über Meer. Bestrenommirte Kurhäuser mit anerkannt billigsten Preisen für Pensionäre und Passanten. Grosse Gesellschaftssäle. Prospekte. — Telephon.

Lohnendste Touren für Schulen und Vereine.

Route: Luzern - **Melchthal - Frutt** - Jochpass - Engelberg-Frutt - Meiringen. [O V 242]

Gebrüder Egger, Besitzer.

Ernstes und Heiteres.

Das Streben nach Vervollkommnung ist jedem Menschen angeboren, und dieses Streben ist das Triebrad des Lebens und mit diesem so eng verbunden, wie der Herzschlag mit demselben. Erleidet dieses Streben eine Hemmung oder gar einen Stillstand, so ist der Lebenszweck verfehlt und allerlei trügerische Hirngespinste werden in Ermangelung anregender Tätigkeit ausgeheckt.

* * *

Rossignol.

(Melodie: „Nachtigall, Nachtigall! wie sangst du so schön".)

1. Rossignol, rossignol, que j'aime
[ta voix, j'aime ta voix!
Dans nos bocages frais!
Rossignol, rossignol, tu chantes
[au bois, chantes au bois
Le bonheur et la paix.
Et chacun s'écrie à tes accents:
Voici le doux printemps!
Rossignol, rossignol que j'aime
[ta voix! j'aime ta voix
Dans nos bocages frais.

2. Maintenant, maintenant la terre
[et les cieux, la terre et les
[cieux
N'entendent plus, hélas!
Tes accents, tes accents si
[mélodieux, mélodieux,
Ta voix ne chante pas!
Que tes chants si doux, tes
[chants si frais
Me laissent de regrets!
Maintenant, maintenant aux
[sombres bosquets, sombres
[bosquets
Ta voix ne chante plus.

3. Avec toi, avec toi le beau mois
[de mai, beau mois de mai,
S'enfuit avec ses fleurs.
En laissant, en laissant au
[fond de nos cœurs, au fond
[de nos cœurs
Souvenir embaumé.
Et moi-même dans les bois
[touffus
Las! je ne chante plus!
Avec toi, avec toi le beau mois
de mai, beau mois de mai
S'enfuit avec ses fleurs.

? ? ?

13. Wer würde „Langhans Religionsgeschichte" verkaufen? *B. in B.*

Briefkasten.

Hrn. *Sch. in S. G. K.* Lieber das erstere, doch nicht zu lang. — Hrn. *B. in Sch.* Die gröss. Einsendg. deckt sich z. Z. mit einem Art. in d. Nr.; soweit dies nicht der Fall, verwend. — *L. O.* Selbstverständlich. — Hrn. *J. M. in S.* Von dem Löwenbänd. könnte der Verf. der angestk. Notiz zu allererst lernen: nicht hetzen und nicht scheu machen. — □ *Korr. Luz.* Wird gelegentl. verw. — Hrn. *J. K. in M.* Die Notiz fand sich in allen Zeitungen. — Hrn. *R. M. in K.* Der Geist der Verleumdung geht um, ruf. Sie beim Lesen des Hirtenbriefes wohl nicht allein; wend. Sie sich an d. pol. Bl. — *Nach Schaffh.* Und die Konferenzberichte? — *X. X.* Ich weiss, dass du dich selber treibst, nicht gern auf einer Stufe bleibst. — Hrn. *Kuoni S. G.* Erhalten. Dank. Näheres noch nicht mögl. — *Verschied. Einsendungen* müssen auf nächste Nr. zurückgelegt werden.

Pater Girard von Alexander Daguet.

III.

Weder diese Angriffe und Kränkungen, noch die reaktionäre Luft, die nun von Frankreich herüberzog, konnten ihn an neuen Plänen hindern. Diesmal galten sie den *Landschulen*, die zum grossen Teil im argen lagen. Er verfasste ein Memorial, und die Vorschläge, die er darin macht, zeugen von seinem idealen und zugleich ausserordentlich praktischen Sinn und von grosser Kenntnis der ländlichen Verhältnisse. Er verlangt und begründet Aufbesserung der Lehrerbesoldungen, Erstellung ordentlicher Schullokale, dann den Ausbau der Elementar- in eine Ergänzungs- und Fortbildungsschule. Letztere liegt ihm so am Herzen, dass er, der katholische Priester, nicht zögert, sie auf den Sonntag zu verlegen. Er verwirft jede körperliche Züchtigung und empfiehlt schliesslich die wechselseitige Methode, welche anzuwenden, er aufs neue ermuntert wird durch Bell, den Begründer, der ihn besucht und seiner Schule ein rückhaltloses Lob erteilt. In das Jahr 1818 fällt wohl der Höhepunkt von Girards Erfolg als Volksschullehrer: Wie vorher nach Yverdon, so strömen jetzt nach Freiburg von fern und nah Kollegen, Volksfreunde und auch hohe Häupter, die fast alle die Klosterschule als Bewunderer verlassen, ja einige, wie Pfarrer Naville aus Genf, als Freunde fürs Leben. Kein Besuch konnte aber Girard so wertvoll sein, wie derjenige des greisen Pestalozzi, der, wahrhaft gross und frei von jedem Neid, mit Tränen in den Augen, Girard warme, gute Worte über seine Schule sagte. Die Schlussfeier anfangs September gestaltete sich dies Jahr besonders schön; aber beim Verlassen der Kirche beschlich die Freunde Girards und seiner Schule ein banges, bitteres Gefühl, über welches das Erhebende dieser Feier sie nicht hinwegzutäuschen vermochte. Was für ein Schicksal stand der Schule bevor? Man wusste, wie eifrig in den letzten Jahren im stillen gearbeitet, gehetzt und gewühlt, wie jede fortschrittliche Bewegung angefeindet und verdächtigt wurde. Der Zweck dieser Maulwurfsarbeit war die in Aussicht stehende Rückkehr der Jesuiten. Mit Spannung wird dem 15. September entgegengesehen, da der grosse Rat über die nächste Zukunft des Landes entscheiden soll. Das ganze Volk nimmt teil an den Verhandlungen; im Kollegium St. Michel liegen die Zöglinge auf den Knien, um von Gott den Sieg der „heiligen" Sache zu erflehen. Nach langem, heftigem Kampfe wird mit 69 gegen 42 Stimmen die Aufnahme der Jesuiten beschlossen.

Die nächste Folge dieses unheilvollen Entscheides waren neue Angriffe auf Girard und seine Schule. Man warf ihm vor, die Schüler werden nicht zu guten Katholiken erzogen, sie beten nicht genug, der wechselseitige Unterricht sei etwas Protestantisches und führe zu Überhebung und Unbotmässigkeit. Girard verteidigte sich, aber mit dem trostlosen Gefühle, dass die Tage seiner Schule gezählt seien. Äusserlich zwar änderte sich vor der Hand nichts. Die Jesuiten zogen im Michaelkollegium ein, und Girards Schule fuhr fort, die Lehrer des Auslandes und der Schweiz anzuziehen. Es kamen zahlreiche Besuche aus Italien, aus Frankreich, dann von Basel, Aargau und von Zürich. Hier mag bemerkt werden, dass unter den Zürchern ein Meisterhans genannt wird, wohl derselbe, zu welchem einige Jahre später der kleine Gottfried Keller in die Schule ging. Girard wird nicht müde, seine Kollegen mündlich und schriftlich aufzuklären, zu belehren und zu ermuntern. Die Unsicherheit und das Bewusstsein der drohenden Gefahr, weit entfernt, seine Energie zu lähmen, spornen ihn an, manch glückliche Neuerung noch einzuführen, so die Vereinigung der französischen und deutschen Kinder in *eine* Schule, dann die Errichtung zweier Sekundarklassen, welche sich allmälig zu der längst erstrebten Mittelschule entwickeln sollten. „Gebt dem Lande eine gute Mittelschule!" sagt Girard und drückt damit einen Gedanken aus, der die heutige Schulreform lebhaft bewegt. „Sie ist eine grosse Wohltat; denn sie verhindert die jungen Leute, so zahlreich den Hochschulen zuzuströmen, wo gar manche einige schleppende Schritte tun, um dann zurückzubleiben, wo andere durch Ehrgeiz getrieben, ihre Studien zwar vollenden, diese aber nie glücklich und richtig zu verwerten im stande sind. Man unterdrücke die Mittelschule und man wundere sich nicht, wenn Handel und Industrie darniederliegen zum grössten Schaden des Landes."

Im Jahre 1821 sollte der erste Teil des Sprachbuches, an welchem Girard seit Jahren gearbeitet hatte, im Druck erscheinen, und der Kampf, der sich um dieses Buch erhob, beschleunigte den Untergang der Girard-Schule. Usus gemäss musste das Buch der Zensur des Bischofs unterbreitet werden. Dieser, im Grunde ein guter Mann und ursprünglich Girard günstig gestimmt, hatte sich mehr und mehr von der Partei der Jesuitenfreunde beeinflussen lassen. Das Buch wurde als gefährlich, als unkatholisch gestrichen. Schwer verletzt in seiner religiösen Überzeugung verteidigt sich Girard, aber umsonst. Mit dem Mute der guten Sache warnt er den Bischof in seinem Briefe: „Eines besonders ist mir unbegreiflich: Euere Hoheit bringen mehrmals die katholische Religion in Gegensatz zur christlichen. *Wenn* ein Gegensatz existirt, so ist die Konsequenz davon klar — aber entsetzlich!"

Da der Pfarrer von Freiburg selbst bezeugte, dass Girards Schüler „gut in der Religion unterrichtet seien," da es ferner nicht anging, öffentlich zu erklären, man halte den Unterricht der Kinder des Volkes für verderblich, so suchte und fand man einen andern Angriffspunkt. Es wurde die wechselseitige Methode als ein Produkt der Philosophie (das hiess damals des Unglaubens) und als ein Mittel zur Zuchtlosigkeit und Überhebung dargestellt. „Sie gestattet zu viel raisonnement und zu wenig Glauben. Sie untergräbt die Moral und den Respekt in der Familie und im Staate." Einige Vornehme gewann man leicht, indem man ihnen darlegte, wie der Monitor, oft das Kind

einfacher Leute, sich besser dünke als der Patriziersohn und diesen verachten lerne. Die Anfeindungen, welche die Methode zu dieser Zeit in Frankreich erlitt, wurden ebenfalls benutzt, und man brachte es so weit, dass im Juni 1823 der Grosse Rat mit bedeutender Mehrheit beschloss, es dürfe hinfort in keiner Schule des Landes mehr nach der wechselseitigen Methode unterrichtet werden. — Dieser Beschluss klingt an und für sich so vernichtend nicht; aber Girard verstand, dass der Schlag gegen ihn gerichtet war, nicht gegen die Methode bloss seines Unterrichtes, sondern gegen seine ganze Lehre, gegen seine innerste Überzeugung. Wollte er dieser treu bleiben, so *musste* er gehen! Und doch zerriss ihm der Gedanke an den Rücktritt das Herz; hatte er sich doch gelobt, der Jugend seine Kraft und sein Leben zu weihen. Den Kampf, der jetzt in seinem Innern sich erhob, hatte er am Sterbebette der geliebten Mutter auszufechten. Zur selben Zeit sollte er verlieren, was seinem Herzen am teuersten gewesen: Seine Mutter und seine Kinder! Äusserlich ruhig, innerlich aber zum Tode verwundet, erklärte er seinen Rücktritt, welcher Anlass wurde zu nicht enden wollenden Streitigkeiten und Unruhen in der Stadt. Jeder nahm Partei für oder wider Girard; ja vom Lande eilten Bauersleute herbei; denn dort hatte sich das Gerücht verbreitet, Pater Girard solle auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden! Ängstlich vermied dieser in den letzten Schulstunden jede Andeutung seines Wegganges, um die Aufregung nicht zu vergrössern. Er behielt seine Fassung auch dann, als er in der letzten Religionsstunde den Raum gedrängt voll von Erwachsenen fand, die mit den Kindern den verehrten Pater Girard noch einmal wollten sprechen hören, gleich wie diese die Tränen nicht zurückhalten konnten. — Mit Girard reichten sämtliche fünf Lehrer der Schule ihre Entlassung ein, und dasselbe tat die Schulkommission, Fontaine an der Spitze, der das Äusserste gewagt hatte, um Girard der Schule zu erhalten, und der zurücktrat mit der Bemerkung, er habe seit 20 Jahren helfen aufbauen, beim Abreissen möge er nun nicht mehr sein. Als Ernest Naville, der Sohn jenes edeln Genfer Freundes, viele Jahre nach diesen Ereignissen Freiburg besuchte, traf er zwei Greise und veranlasste sie, ihm aus jener Zeit zu erzählen. Sie sprachen von dem Rücktritte Pater Girards wie von einem schweren Unheil, das nicht wieder hatte gut gemacht werden können, und wiederholten wehmütig und mit Tränen in den Augen: „Es war ein grosses, grosses Unglück für uns alle und für das ganze Land.“

„In dem Leben fast jedes grossen Mannes unterscheiden sich drei Momente: der Gedanke, die Tat und das Leid. Gewiss vermag der Gedanke, verbunden mit der Tat, den Menschen zur Unsterblichkeit zu erheben; den wahren Glorienschein aber erteilt nur das Leid.“ So sprach Daguet als ein Weiser am friedlichen Ende seines Lebens angelangt. Girard selbst aber, da er sich nun in seine einsame Klosterzelle zurückzog, fühlte nur das Bittere dieses Leidens und noch nicht seinen Segen. Ja, nach den Jahren rastloser Tätigkeit musste ihm die Ruhe, zu der er sich jetzt gezwungen sah, unerträglich erscheinen. Er erbat und erlangte seine Versetzung in das Franziskanerkloster von Luzern. Sein Amt hier als Pater Guardian liess ihm Zeit, an seinem Sprachkurse weiter zu arbeiten, dem er einen Kurs über Logik und über Moral beizufügen gedachte. Bald trat er in Beziehung zu Lehrern und Schulfreunden, und manchen Rat erholten sich diese in der Zelle des Paters. Als Mitglied der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft sprach er in Luzern über die wechselseitige Methode und, als die Gesellschaft 1826 in Zürich tagte, mit besonderm Erfolg über die Errichtung von Schulen und Bildung von Lehrern in den Bergkantonen. Mit dem ihm eigenen Blick, der das Weite und Ganze ebenso scharf und klar wie die kleinste Einzelheit beherrschte, entwarf er den Plan, zu dessen Ausführung es allerdings das Zusammenstehen edler, einsichtiger Männer bedürfte. „Ein modernes Grütli müsste ihre Versammlung sein, wo der Tyrannin Unwissenheit der Untergang geschworen würde.“ Zu seiner Freude bildeten sich denn auch in Schwyz, Stans und Altorf solche Vereinigungen. (Forts. folgt.)

Reformbestrebungen im Geometrieunterricht.

„Hier ist nicht Zeit, sich staunend zu ergötzen,“ möchte man ausrufen beim Anblick der Neuerungen, die sich auf allen Gebieten der Wissenschaft und der Technik zu drängen scheinen. Der Lehrer kann nicht müssig zuschauen. Er macht sich auf, um mit den Besten seiner Zeit Schritt zu halten. In vielen Beziehungen findet er seine Methoden veraltet, und er fängt an, seinen Unterricht dem Zuge der Zeit anzupassen. Wenn nur das Beste Aussicht hat, aus dem harten Kampf ums Dasein als Sieger hervorzugehen, drängt sich ihm in tiefer Wahrheit das Sprichwort auf: „Stillstand ist Rückschritt.“ In den letzten Jahren hat die Schule in methodischer Hinsicht einen ausgibigen Schritt vorwärts gemacht und neue Wege betreten. Im Französischen wird die alte Grammatik- und Übersetzungsmethode durch die Anschauungs- und Sprechmethode ersetzt. In der Naturgeschichte muss die alte Namen- und Systemdrillerei, sowie die geisttötende Blätter- und Blütenbeschreiberei der anregenderen biologischen Betrachtung Platz machen.

In der *Geometrie* dagegen scheint man sich um das Drängen der Zeit wenig zu bekümmern. Die wenigen Vorkämpfer, die für dieses Fach eine zeitgemässe Umgestaltung verlangen, vermögen nicht, die Herren Mathematiker von ihrer bequemen Methode abzubringen. So wird denn in den meisten Bezirks- und Sekundarschulen unseres lieben Vaterlandes das arme Fach noch immer Jahr für Jahr durch die alte, würdige Schablone durchgepresst und den Schülern wohl oder übel aufgenötigt. — „Was ist ein Körper?“ heisst noch immer die Frage, mit der das Fach in würdigem Tone eingeleitet wird (? D. R.). Darauf wird mit viel Gerede die philosophische Definition plausibel gemacht: „Ein Körper ist ein allseitig begrenzter

Teil des Weltraums.“ Man höre und staune. Und das soll ein 12jähriger Knabe kapiren? Und weiter: „Was ist ein Punkt?“ Auf irgend eine mehr oder weniger intelligente Art wird den Schülern rasch die Erklärung beigebracht: „Etwas, das keine Ausdehnung hat.“ Ich höre so einen kleinen Schwätzer zu seinem Nachbar sagen: „Potz tusig, das muss aber au chli si!“ Doch jetzt kommt der erste Lehrsatz: „Eine gerade Linie zwischen zwei Punkten ist kürzer als eine krumme.“ „Das wollen wir jetzt auch beweisen.“ „Was beweisen? Das sieht man ja von Auge.“ Gewiss! Ich gebe dem Schüler recht. Wozu soll der Beweis dem Schüler dienen? „Er soll ihm eine innere Überzeugung von der Unumstösslichkeit der geometrischen Tatsache geben.“ Jawohl; aber der Schüler hat kein Bedürfnis nach einem peinlich exakten Beweis. Das Urteil des Auges, das Nachmessen, das Aufeinanderlegen etc. geben ihm viel eher eine wirkliche innere Überzeugung von der Richtigkeit einer Behauptung. Ich bin der entschiedenen Ansicht, dass ein Schüler die Notwendigkeit eines Beweises nicht einsehen kann und damit ist die Möglichkeit, einen Beweis zu verstehen, zu erfassen, schon zum voraus ausgeschlossen. Wenn aber dies einmal zugegeben ist, kann auch kaum mehr ernstlich davon die Rede sein, dass dadurch der jugendliche Geist zu klarem logischen Denken angeleitet werde. Was man so leicht als Verständnis zu bezeichnen geneigt, ist wohl meist nichts anderes als eine gedächtnismässige Reproduktion, die sich bei grosser Übung zu einer gewissen Routine entwickeln kann; denn nur äusserst selten wird ein Schüler im stande sein, einen noch nicht behandelten Satz, der sich im ganzen Umfang nur auf den schon behandelten Stoff stützt, selbständig zu beweisen. „Time is money“, sagt der Engländer, indem er in der ganzen Tragweite erkennt, dass bei der heutigen raschlebenden Welt nur der auf einen grünen Zweig kommen kann, der seine Zeit ausnützt. Schade ist es um die schönen Stunden, die man Tag für Tag der Entwicklungszeit der Jugend abstiehlt. Aufgewendete Arbeit und erzielte Früchte stehen bei dieser ewigen Beweiserei in einem so auffälligen Missverhältnis, dass Hoffnung vorhanden ist, es möchten sich auch die konservativsten Geister endlich diesen Zopf scheren lassen.

Weiter. Wie spielt sich der ganze Geometrieunterricht ab? Auf der Wandtafel, weiss auf schwarz! Da wird für jeden Satz eine Zeichnung gemacht, um diesen „Linien“ etwas Götzendienst zu leisten; nachher verschwinden sie wieder vollständig. Wer bisweilen noch einen Blick nach den Bedürfnissen des praktischen Lebens wirft, sucht aus einem Büchlein einige Konstruktions- und Berechnungsaufgaben zusammen, deren Lösung sich natürlich wieder auf der Wandtafel vollzieht. Welches sind aber diese „Anwendungen für das praktische Leben?“ Parallele zu konstruiren, Rechtwinkellinien (sog. „Senkrechte“) zu errichten oder zu fällen, innere und äussere Tangenten zu konstruiren, etc., u. s. w., u. dgl. Das sind keine Anwendungen für das praktische Leben. Das macht sich in der Praxis des Handwerkers wie ebenso in der des Technikers ganz anders. Oder welchem Praktiker würde jemals beigefallen sein, eine Parallele zu konstruiren? Die Anwendungen sind ebenfalls theoretische und von ebenso illusorischem Wert wie die Beweise selbst. Also nichts als Theorie! Das muss dem Schüler „grau“ werden!

Suchen wir unsern Stoff aus dem Anschauungskreis der Schüler. Wenn wir uns umsehen wollen, so bietet das Schulzimmer mit allen seinen Gegenständen, das Schulhaus, der Schulplatz, das Wohnhaus u. s. w. Stoff in reichster Auswahl, um in den Schülern die wichtigsten Begriffe zu erzeugen oder zu fixiren. Es ist eine sehr dankbare Arbeit, die den Forderungen der Jetztzeit für jede Lebensstellung entspricht, die Schüler bekannt zu machen mit der Orientirung im Raume und den dazu nötigen Instrumenten: Lot, Wasser- und Setzwage, Kompass u. s. w. Nach der alten Methode wurde der Messung und Berechnung der Linien, Winkel, Flächen und Körper eine ganz untergeordnete Rolle zugewiesen; ich dagegen möchte dem gerade den Hauptwert beimessen und das in aller Ausführlichkeit und in reiflich überlegter methodischer Entwicklung behandelt wissen. Auch über die Anforderungen, die man an gute Messinstrumente stellen kann, über ihre Eichung etc. ist recht manches nützliche Wort dem Schüler beizubringen. Die Körperlehre (Stereometrie) kann in der Art, wie sie bis dahin gewöhnlich behandelt wurde, wohl schwerlich Anspruch darauf machen, dass ihr der Schüler grosses Interesse entgegenbringe. Wie viel Wichtiges und Interessantes lässt sich hier nicht sagen über die Netzzeichnung und Oberflächenberechnung, über Grund- und Aufrisszeichnung (wodurch das Fach ganz innig mit dem Projektionszeichnen verknüpft wird), die Beziehung zwischen Körpermass, Hohlmass, spezifischem Gewicht und absolutem Gewicht im allgemeinen und die Inhalts- und Gewichtsberechnung der verschiedenen Körper im speziellen.

Gerade in dieser Beziehung gehen uns die Deutschen recht energisch voran. Bei ihnen hat der Grundsatz:

„Aus dem Leben in die Schule,
In der Schule für das Leben!“

schon festen Boden gefasst. Ich erinnere nur an die „Raumlehre für Mittelschulen“, von *P. Martin* und *O. Schmidt*. Im 1. Teil gehen die Verfasser vom Wohnhaus aus und entwickeln eine Reihe ganz wichtiger Fundamentalbegriffe, z. B. lotrecht, wagrecht, gleichlaufend; Fläche, Kante, Flächenwinkel u. s. w. Dabei bleiben sie die ganze Zeit im konkreten Anschauungsgebiet der Schüler, weshalb diese jederzeit mit Eifer den Erklärungen folgen, um so mehr, da diese Art des Unterrichts ihnen stets reiche Gelegenheit zur Selbstbetätigung gibt. Indessen hat diese Methode auch ihre Schattenseiten; so möchte ich z. B. nicht am Schulzimmer die Begriffe „Fläche“, „Kante“ u. s. w. entwickeln; denn alle diese Formen sind hier häufig nicht scharf ausgeprägt, oft sind die Kanten abgerundet und durch allerhand Gegenstände, sowie durch Fensternischen und Türen gestört. Auch schliesst diese Methode

die Gefahr in sich, dass der Unterricht allzu bewegt werde, wodurch der Zerstreuung der Schüler Vorschub geleistet ist.

Besser findet hier *K. Ebneter* in St. Gallen den richtigen Mittelweg. Er empfiehlt nachdrücklich für die beiden 1. Kurse der Bezirks- und Sekundarschulen einen Geometrieunterricht nach dem Leitprinzip:

„Durch Anschauung für's Leben!"

Dabei geht er aber nicht so weit, dass er meint, die geometrischen Grundbegriffe an Gebäuden (z. B. an einem 8-seitigen Kirchturm, wie Martin und Schmidt) oder Gebrauchsgegenständen herleiten zu müssen. Vielmehr behält er die gebräuchlichen Veranschaulichungsmittel bei, verlangt aber eine reichlichere Anwendung derselben, sowie deren Herstellung durch die Schüler aus Karton, und namentlich befürwortet er auch eine engere Verknüpfung des geometrischen, projektivischen und perspektivischen Zeichnens mit der Geometrie, namentlich in der Körperlehre. Als Nachteil betrachte ich es, dass er den Stoff in zwei Stufen konzentrisch behandelt, wodurch dem Lehrer die freie Entfaltung in der Methode sehr eingeschränkt ist.

Meine Ansicht kann ich in folgenden zwei Thesen zusammenfassen:

1. Die Beweisgeometrie ist für die Unterstufen der Bezirks- und Sekundarschulen unpassend; denn:
   a) Sie bleibt unverstanden.
   b) Sie ist zu abstrakt.
   c) Sie hat (für die Mehrzahl der Schüler) keinen praktischen Wert.
2. Sie ist zu ersetzen durch einen zeitgemässen Geometrieunterricht, in dem das Hauptgewicht
   a) auf Anschaulichkeit,
   b) auf das praktische Bedürfnis gelegt wird.

F. L. in O.

Anmerkung der Redaktion. Die Ausführungen des Einsenders sind mehr negativ als neugestaltend. Mancher Leser wäre ihm dankbar für eine nähere Ausführung seiner Reformgedanken, etwa durch eine Lektionsskizze. Wir stellen ihm die Spalten „Zur Praxis der Volksschule" gern zur Verfügung. Als Versuch, die Geometrie mit dem geometrischen Zeichnen in Verbindung zu bringen, darf hier noch genannt werden: Leitfaden der Geometrie und des geometrischen Zeichnens, von J. Jahne und H. Barbisch. Wien, Manzsche Verl. Geb. Fr. 1. 20.

Bund und Schule.

Die Stellung der kantonalen Regirungen zu der Eingabe der Erziehungsdirektoren.

Nachdem wir unsern Lesern die *Eingabe der kantonalen Regirungen (Erziehungsdirektoren-Konferenz) an die Bundesbehörden* mitgeteilt haben, wollen wir heute zur genauern Präzisirung der Stellung, die von den verschiedenen kantonalen Regirungen in dieser Frage eingenommen worden ist, die *Antworten* in extenso wiedergeben, die auf die Anfrage Zürichs, ob die Regirungen mit der Eingabe resp. dem vorgelegten Gesetzesentwurf über die Subventionirung der Volksschule durch den Bund materiell einig gehen können, eingelaufen sind. Um nicht den fast gleichlautenden Eingang und die ständige Schlussformel wiederholen zu müssen, bringen wir die erste Antwort vollständig, die übrigen ohne Eingangs- und Schlusssatz.

Luzern. (28. Febr. 1898.) Der Regirungsrat des Kantons Luzern an den h. Regirungsrat des Kantons Zürich.

Getreue liebe Eidgenossen!

Mit Begleitschreiben vom 7. Dez. verfl. Jahres übermittelt Ihr uns den Entwurf zu einer Eingabe der kantonalen Regirungen an den schweiz. Bundesrat und die schweiz. Bundesversammlung über ein Bundesgesetz betr. die Unterstützung der öffentlichen Primarschulen durch den Bund mit dem Ersuchen, uns darüber auszusprechen, ob wir mit dieser Eingabe bezw. dem genannten Gesetzesentwurf materiell einig gehen können.

Wir beehren uns, Euch hierauf folgendes zu erwidern: Das Vorgehen in vorliegender Angelegenheit erscheint uns etwas eigenartig. Man wendet sich an die kantonalen Regirungen in einer Sache, bei deren weiterer Verfolgung diese Regirungen amtlich nicht mehr interveniren können. Wir können nicht wissen, welche Form die eidg. Räte dem Gesetzesentwurf geben, auch haben wir kein Recht namens des Volkes, welchem das letzte Wort zusteht, verbindliche Erklärungen abzugeben. Das Vorgehen würde nur unter der Voraussetzung erklärlich erscheinen, dass die Regirungen als Petenten auftreten. Diese Voraussetzung müssten wir aber für uns negiren. Wenn wir uns trotzdem äussern, so geschieht es unter ausdrücklichem Hinweis auf diese Stellung.

In erster Linie müssen wir nun erklären, dass wir, was die konstitutionelle Seite der Frage anbetrifft, uns auf die Seite der Minderheit der Erziehungsdirektoren-Konferenz stellen und unsere Meinung dahin äussern müssen, dass einem Bundesgesetz über die Subventionirung der Volksschule eine Revision der Bundesverfassung voranzugehen habe. Sodann machen wir unsere Zustimmung zur Subventionirung der Volksschule durch den Bund, mag diese Frage formell so oder anders gelöst werden, davon abhängig, dass die Kompetenzen der Kantone im Schulwesen in keiner Weise beschränkt werden und dass dies in den betr. gesetzlichen Bestimmungen auch unzweideutig zum Ausdruck komme.

Wir anerkennen gerne, dass der vorliegende Entwurf dieser Forderung, welche wir unserseits niemals fallen lassen werden, entgegenkommt. Wenn überhaupt einer Lösung der vorliegenden Frage, könnten wir daher derjenigen nach dem von Ihnen vorgelegten Entwurfe beistimmen. Wir betrachten es dabei als selbstverständlich, dass diese Erklärung ohne weiteres dahinfällt, wenn in einem künftigen neuen Schulartikel der Bundesverfassung oder einem bez. Bundesgesetz Grundsätze hineingelegt werden wollten, welche unserer oben skizzirten prinzipiellen Anschauung widersprechen.

Wir benutzen diesen Anlass, um Euch, getreue liebe Eidgenossen, samt uns dem Machtschutze Gottes zu empfehlen.

Bern. 12. Jan. 1898. „. . . Nach Prüfung der Akten und der Vorlage haben wir den Beschluss gefasst, uns der Eingabe in allen Teilen anzuschliessen und Euch zu ermächtigen, dieselbe als unsere Meinungsäusserung dem schweiz. Bundesrat zu handen der Bundesversammlung einzureichen."

Uri. 28. März 1898. Die Regirung von Uri übermittelt die Vernehmlassung des Erziehungsrates und fügt bei: „Wir sehen uns auch nicht veranlasst, dieses Schreiben unserseits mit weitern Ausführungen zu begleiten, sondern vielmehr darauf aufmerksam zu machen, dass der Erziehungsrat verfassungsgemäss die oberste und einzig vollziehende kantonale Behörde im Erziehungswesen und dem Regirungsrate nebengeordnet ist. Wenn wir auch kompetent gewesen wären, in Sachen Stellung zu nehmen, so hätten wir nichts anderes gesagt, als was in der Eingabe des Erziehungsrates enthalten ist."

Diese Eingabe des Erziehungsrates von Uri sagt: „Wenn wir Euch über die Vorlage der schweiz. Erziehungsdirektoren für ein „Bundesgesetz betreffend die Unterstützung der öffentlichen staatlichen Primarschule durch den Bund" wunschgemäss unsere Ansicht mitteilen, so unterscheiden wir am Entwurfe und an der damit in naturnotwendigem Zusammenhang stehenden Schulfrage überhaupt einen dreifachen Gesichtspunkt, die finanzielle, konstitutionelle und prinzipielle Seite.

1. Die Schulfrage ist wirklich zum Teil auch eine Geldfrage. Wenn also der Bund aus seinen grossartigen indirekten Steuerquellen den viel ungünstiger situirten Kantonen nach Anleitung der Art. 2 und 4 des Entwurfes Beiträge zulegen will, so wäre eine solche Subvention zweifelsohne einem edlen und vaterländischen Zweck gewidmet. Könnte daher die finanzielle

Seite von den beiden andern Gesichtspunkten isolirt betrachtet werden, so stünde unserer Zustimmung kaum etwas im Wege.

2. Ziehen wir jedoch die verfassungsrechtliche Seite in Betracht, so vermissen wir im Entwurf in mehrfacher Beziehung die richtige Grundlage. Vorab besitzen die Kantone freilich das Recht der Petition, aber nicht in analoger Weise, wie für das Referendum dasjenige der Initiative. Es besteht daher absolut keine Garantie, dass der Entwurf im Schosse der Bundesbehörden nicht Abänderungen erleidet, zu denen wir niemals unsere Zustimmung geben könnten. Was für uns aber noch schwerer in die Wagschale fällt, ist unsere Überzeugung, dass der Art. 27 des eidg. Grundgesetzes weder durch seinen Wortlaut, noch durch seine Erstehungsgeschichte eine Subventionirung der Volksschule gestattet. Ebenso wenig lässt sich die Bundessubsidie ohne Zwang aus dem allgemeinen Wohlfahrtsartikel ableiten. Wenn wir es daher als unstatthaft erachten, Materien aus der Bundesverfassung herauszulesen, die nicht in ihr enthalten sind, so setzt der Entwurf unbedingt eine Revision bezw. Ergänzung der Verfassung voraus. Wir halten aber die verfassungsrechtliche Regelung und Sanktionirung der ganzen Frage auch deshalb für notwendig, weil dieselbe nur so auf einen soliden, den momentanen Strömungen und Schwankungen nicht ausgesetzten Boden zu stehen kommt und nur so dem Entscheide des Schweizervolkes und der Kantone unterliegt. Wäre der Entwurf nach Weglassung der beiden letzten Artikel eine feste Vorlage für einen Artikel 27 *bis* unseres eidg. Grundgesetzes, so wären damit sehr schwerwiegende Bedenken unserseits gehoben, Bedenken, über die wir beim blossen Gesetzesentwurf unmöglich hinauskommen.

3. Um so mehr drängt es uns daher, die prinzipielle Seite, unsern grundsätzlichen Standpunkt, zu fixiren, den wir in keinem Falle, auch nicht durch die Finanzfrage, weder jetzt noch je aufgeben oder modifiziren werden. Wir bringen diesen unsern Grundsatz in ebenso einfacher als strikter Weise zum Ausdruck, wenn wir Euch erklären, dass wir auf dem Gebiet der Volksbildung und ganz besonders auf demjenigen der obligatorischen Primar- und Fortbildungsschule an der unbedingten und rückhaltlosen Souveränität der Kantone festhalten und zwar nicht nur aus politischen und konfessionellen Motiven, sondern auch im Interesse der Schule selbst. Die schweiz. Volksschulbildung ist durch die schweiz. Kantone zu einer Stufe gediehen, die den Vergleich mit keinem andern Staat zu scheuen hat. Diese erfreuliche Tatsache ist neben der Opferwilligkeit aller 25 Stände namentlich dem Umstande zu verdanken, dass die Kantone eine allmälige, naturgemässe, die Bevölkerung mit in das Interesse ziehende Entwicklung förderten und den gewaltig verschiedenen Verhältnissen Rechnung tragen konnten. Kurz, die Kantone erfüllen die ihnen durch den Art. 27 der Verfassung obliegenden Pflichten, jeder nach Massgabe seiner Verhältnisse. Nur Einseitigkeit und Übelwollen vermöchte das zu leugnen. Es liegt folglich zu einer Einmischung des Bundes kein Bedürfnis, überhaupt kein Grund vor, und wir sagen deshalb für jetzt und die Zukunft: „Die Schule den Kantonen!“ Das dürfte indes auch Euer Prinzip sein, namentlich wenn Ihr fürchten müsstet, Euer Schulwesen nach Bestimmungen umgestalten zu müssen, die Euch und Euern Mitbürgern fremdartig und aufgezwängt erscheinen.

In wie weit nun die Vorlage dieser unserer prinzipiellen Stellung entspricht, könnte eigentlich nur dann präzisirt werden, wenn dieselbe als feststehender Zusatz zum Schulartikel der Bundesverfassung vor uns läge. In diesem Falle wünschten wir, wie schon angedeutet, die Artikel 7 und 8 gestrichen, ferner bei Artikel 6 zur „Organisation und Leitung“ noch die „Aufsicht“ eingefügt und zwar aus Gründen, welche uns die vom Bunde subventionirten gewerblichen, kommerziellen und landwirtschaftlichen Schulen nahe legen. Wir betrachten es als selbstverständlich, dass die Organisation und Leitung dieser Anstalten, an welche die Kantone mindestens zwei Drittel der Kosten aufwenden, auch Sache der Kantone sei. Aber trotzdem sind in die Subventionsbedingungen alljährliche Inspektionen und mancherlei bureaukratische Formen hineinreglementirt worden. Bei vorliegender Frage möchten wir dergleichen rechtzeitig und definitiv abgeschnitten wissen.

Wir kommen zum Schlusse unserer, mit Schweizerfreimut geäusserten und daher auch von Euch gewiss auch mit schweiz. Brudersinn aufgenommenen Ansicht. Das vollständige Anerkennen und unabänderliche Festhalten der kantonalen Souveränität im Sinne unserer Ausführungen geht uns bei der ganzen Frage und stetsfort über alles. Dieselbe finden wir aber nur darin genügend und für so lange gewahrt, als die Vorlage als solche mit den wenigen, von uns angeregten Abänderungen dem Art. 27 der schweiz. Bundesverfassung einverleibt wird.“

(Schluss folgt.)

Aus dem Aargau.

(卞 Korrespondenz.)

Der Grosse Rat hat seine Frühlingssession (23. u. 24. Mai) beendet, ohne, wie allgemein erwartet wurde, auf das *Lehrerbesoldungsgesetz* einzutreten. Kurz vor Beginn der Sitzung sollen nämlich neuerdings Bedenken gegen eine Beratung im gegenwärtigen Moment aufgestiegen sein, da das aarg. Volk durch die Art und Weise, wie das Brandversicherungsgesetz vollzogen werde, arg enttäuscht und gereizt sei. Wir können diesem Argument nicht beistimmen und glauben sicher, dass der Souverän durch das Bestreben der Regirung, die Vollziehung des erwähnten Versicherungsgesetzes den Wünschen des Volkes möglichst anzupassen, sich wieder beruhigen werde. Welches sind aber die Gründe, die dafür sprachen, das Lehrerbesoldungsgesetz wenigstens für die abgelaufene Session zu verschieben?

Es wird behauptet, dass das aarg. Volk ein Besoldungsgesetz für die Lehrer nicht annehmen werde. Im Falle der Verwerfung aber sei die Schulgesetzgebungsfrage, die gegenwärtig bei uns akut sei, vollständig zurückgedrängt, und man sei schlimmer daran als vorher. Zudem könne man in anderer Weise und ohne Verfassungsänderung durch ein Gesetz, das Alterszulagen in bestimmten Zeiträumen festsetze, zum gleichen Ziele gelangen. In aller Bescheidenheit erlaube ich mir, in dieser Beziehung eine andere Meinung zu haben. Dass ein Lehrerbesoldungsgesetz vom Volke immer mit etwas kritischen Augen angesehen werden wird, liegt nahe. Auf der andern Seite ist es aber Tatsache, dass ein grosser Teil der aarg. Bevölkerung es unverhohlen eingesteht, dass eine Besoldung von Fr. 1200 eine zu geringe sei und dass hier Wandel geschaffen werden müsse. Eine durch die grossrätliche Kommission veranstaltete Enquête hat nämlich die bemühende Tatsache konstatirt, dass trotz der gewaltigen Preissteigerung jeglicher Arbeit seit 1885 (vom Jahre 1865 gar nicht zu reden, *von welchem Zeitpunkte her die Minimalbesoldung der Bezirkslehrer sich gleich geblieben ist*) noch *182* Lehrer lediglich das Minimum von Fr. 1200 beziehen, notabene ohne jegliche Naturalleistung. *122* waren so glücklich, sich auf Fr. 1300 heraufzuschwingen; 74 Lehrern wird eine Besoldung von Fr. 1400 verabreicht; auf Fr. 1500 jährliche Besoldung haben sich 30 Mann emporgearbeitet, während über Fr. 1500 nur 27 Primarlehrer als Entgelt ihrer jährlichen Schularbeit beziehen. Bei den Lehrerinnen verhält es sich ähnlich. 69 derselben müssen noch um die Minimalbesoldung von Fr. 1200 arbeiten, auf Fr. 1300 haben es 23 Lehrerinnen gebracht; mit Fr. 1400 werden 5, mit Fr. 1500 14 Arbeiterinnen im Weinberge des Herrn abgelöhnt, und 12 Lehrerinnen beziehen im Aargau mehr als Fr. 1500. Gewiss ist es möglich, dem aarg. Volke die Unhaltbarkeit solcher Zustände klar zu legen, besonders wenn sich die richtigen, einflussreichen Männer der Sache ernstlich annehmen; der gegenwärtige Moment ist dazu sehr günstig, und der nächste Herbst, wo alsdann das Gesetz dem Volke zur Abstimmung unterbreitet werden soll, wird noch günstiger sein, da wir im Aargau an recht fühlbarem Lehrermangel leiden. Das letztere wird ohne Zweifel wesentlich dazu mitwirken, dem Besoldungsgesetz zum Durchbruch zu verhelfen. Nun kommen aber Einzelne und behaupten, dass, wenn auch das Gesetz angenommen würde, ihm die rechtskräftige Unterlage fehle, weil das Minimum der Besoldung von Fr. 1200 in der Verfassung vom Jahr 1885 festgenagelt sei und die Verfassung durch eine blosse Gesetzesbestimmung nicht abgeändert werden könne. Wir geben zu, dass dieses Argument vom Rechtsstandpunkte aus betrachtet stichhaltig ist; aber wird das Volk, das ein anderes Besoldungsgesetz annimmt, nicht zugleich die Frage mit Ja beantworten: Ist der Verfassungsartikel 65 Al. 1 zu streichen und durch beigegebenes Gesetz zu regeln? Zudem beabsichtigt, wie wir hören, die grossrätliche Kommission auch

Al. 3 des Art. 65, der die Beiträge des Staates an diese Lehrerbesoldungen von 20—50 % festsetzt, in dem Sinne zu regeln, dass der Staat in Zukunft, je nach den Vermögensverhältnissen der Gemeinden, seine Beiträge auf 60 % erhöhen kann. Wer wird denn im Ernste glauben, dass insbesondere die ärmeren Gemeinden eine solche Mehrleistung von seiten des Staates nicht mit Dank annehmen und also einer bezüglichen Verfassungsänderung gerne zustimmen werden? Gerade diese Umänderung wird dem Gesetze recht viele Freunde zuziehen. *Die aargauische Lehrerschaft muss also angesichts dieser Verhältnisse an einer strikten Erhöhung der Minimalbesoldung durch das Gesetz unbedingt festhalten.*

Noch ein Wort über die Vorschläge, welche gemacht worden sind, um an Stelle des fraglichen Gesetzes die Besoldungen der Lehrer durch Alterszulagen auf ungefähr die gleiche Höhe zu bringen. Von diesen hat uns der folgende recht wohl gefallen:

1. Die Minimalbesoldung bleibt die in der Verfassung festgesetzte von Fr. 1200.

2. Nach drei Jahren erhält jede Lehrkraft eine Alterszulage von Fr. 100, an welche der Staat (neben den in der Verfassung festgesetzten Beiträgen von 20—50 %) 20 % beiträgt. Nach 6 Jahren folgen wieder Fr. 100, woran der Staat 40 % beiträgt, nach 9 Jahren weitere Fr. 100 mit 60 % Staatsbeitrag, nach 12 Jahren weitere Fr. 100 mit 80 % staatlichem Beitrag und endlich nach 15 Jahren die letzten Fr. 100, welche der Staat, wie bisher, allein zu leisten hätte.

Nach 15 Dienstjahren würde sich also nach diesem Vorschlage ein aargauischer Primarlehrer auf Fr. 1700 stellen, und es würden die nämlichen Alterszulagen auch den Bezirkslehrern zu gute kommen, gewiss ein wohlgemeinter und annehmbarer Vorschlag, dem wir mit Freuden zustimmen würden, wenn wir nicht die gewiss gerechte Befürchtung hätten, dass ein Gesetz, das die Lehrerbesoldung im Aargau in diesem Sinne regeln wollte, nie vom Volke angenommen würde, und zwar aus zwei Gründen: Erstens wäre ein solcher Gesetzesvorschlag zu komplizirt und für die Mehrheit der stimmfähigen Bürger nicht klar und durchsichtig genug. Zweitens aber ist das Volk im allgemeinen den Alterszulagen nicht gar zugetan, indem es nicht ganz mit Unrecht sagt, diese solle der Staat tragen, denn der Lehrer, dem wir eine Alterszulage ausrichten müssen, hat diese nicht *in unserer Gemeinde verdient!* Endlich ist es dem Staate ohne Verfassungsverletzung nicht möglich, den ärmeren Gemeinden mit einem Beitrag bis auf 60 %, wie es die grossrätliche Kommission will, an *sämtliche* Schulausgaben beizuspringen. Immerhin verdient dieser Vorschlag eine genaue Prüfung durch statistische Erhebungen etc., und wir können deshalb den Verschiebungsantrag im Grossen Rat begreifen, hoffen aber *zuversichtlich*, dass die grossrätliche Kommission so *rechtzeitig* nun all die gemachten Vorschläge prüfen und ihre Anträge feststellen werde, damit deren *erste* Beratung im Laufe des Monats Juli, die zweite im Spätsommer stattfinden und so die ganze Vorlage noch dem Herbstreferendum unterstellt werden kann.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. An 45 Primar- und Sekundarschullehrer werden pro Wintersemester 1897/98 Vikariatsadditamente im Totalbetrag von 8507 Fr. verabreicht.

Für das Schuljahr 1898/99 bezw. Sommersemester 1898 werden an Schüler der Kantonallehranstalten, des eidgenössischen Polytechnikums und auswärtiger Lehranstalten Stipendien im Betrage von 14,820 Fr. verabreicht.

Der Dr. *Gaule*, Prof. an der medizinischen Fakultät der Hochschule Zürich, unterm 23. Juni 1897 gewährte Urlaub wird wegen seiner Krankheit für das Sommersemester 1898 verlängert und mit der Stellvertretung Prof. Dr. *von Frey* aus Leipzig beauftragt.

Der leitende Ausschuss für das schweizerdeutsche Idiotikon erhält als Unterstützung zur Herausgabe dieses Werkes für das Jahr 1898 einen Staatsbeitrag von 1000 Fr., der kaufmännische Verein Uster an die Kosten seiner Unterrichtsbestrebungen einen solchen von 100 Fr. (Regirungsratsbeschluss vom 21. Mai 1898.)

Die *Maturitätsprüfung* im Frühjahr 1898 bestanden von 15 Kandidaten 10, die *Zulassungsprüfung* von 9 Kandidaten 5.

Von den 77 Kandidaten, welche sich im Frühjahr 1898 der *Vorprüfung am Seminar Küsnacht* unterzogen haben, konnten infolge der erzielten Resultate 73 in die vierte Klasse promovirt werden; 4 mussten wegen zu geringer Punktzahl von der Promotion ausgeschlossen werden.

Der Kreirung einer zweiten Lehrstelle auf Beginn des Wintersemesters 1898/99 an der Sekundarschule Stammheim wird die Genehmigung erteilt.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. ⊙ An der Versammlung der Hochschulprofessoren, die am Sonntag den 22. Mai in Olten stattfand, beteiligten sich 35 Professoren und Dozenten. Der gemeinsamen Tafel folgte ein Spazirgang zum Sälischlössli. Freundliche Begrüssung in Rede und Toast fehlte nicht, doch wird mit jeder Zusammenkunft die Meinung stärker, dass die Behandlung einer ernsten Frage den Wert einer „zwanglosen Vereinigung" erhöhen würde.

Die neuerrichtete Stelle eines Professors der Anatomie an der Hochschule *Bern* ist zur Besetzung auf das nächste Semester ausgeschrieben. Der Studentenschaft scheint die Schaffung dieses zweiten Ordinariats nicht recht zu liegen, sie hat eine Eingabe gegen dasselbe an die Regirung gerichtet.

Lehrerwahlen. Progymnasium Biel für Zeichnen: Hr. *William Schneebeli* von St. Gallen. Kunstgewerbeschule Zürich für die photographischen Fächer: Hr. *Dr. O. Vogel* von Stassfurt; als Fachlehrer der Textilzeichnerschule: Hr. *D. Tobler* von Speicher. Kantonsschule Zürich, als Hülfslehrer für kaufmännische Fächer: Hr. *Ernst Waldburger* von Bühler, und für Mathematik Hr. *Dr. Ulrich Seiler* von Dynhard. Linthal: Hr. *Fr. Schuler* in Schnottwil.

Aargau. *Jubiläum.* Sonntag den 15. Mai feierte Hr. *J. L. Schüwig* das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit als Lehrer und Rektor der Bezirksschule Sins. Der Präsident der Bezirksschulpflege, Hr. Bezirksrichter Giger, eröffnete die bescheidene Feier durch eine Ansprache, in welcher er in kurzen Zügen die Geschichte der Bezirksschule darlegte und hervorhob, wie nach häufigem Lehrerwechsel die Schulbehörden im Jahre 1873 Hrn. Schüwig aus dem Kanton Luzern, wo er schon fast ein Vierteljahrhundert in verschiedenen Stellungen gewirkt hatte, an die Schule wählten und damit eine lange und glückliche Periode gedeihlicher Entwicklung einleiteten. Er übergab dem Gefeierten ein schönes Geldgeschenk als Ergebnis einer Sammlung unter seinen ehemaligen Schülern. Eine Bezirksschülerin trug darauf eine von dem Zeichenlehrer der Schule, Hrn. Villiger, verfasste poetische Widmung vor, worin das Wirken des Jubilars charakterisirt wurde, und überreichte ihm eine von dem gleichen Kollegen mit Meisterschaft ausgeführte Gedenktafel. Hr. Regirungsrat Konrad von Aarau, einst auch ein Schüler dieser Anstalt, zeigte, wie Hr. Schüwig und der andere Hauptlehrer der Schule, Hr. Stierli, es verstanden haben, den Volksgeist des Oberfreiamtes zu erfassen, ihre Wirksamkeit den Bedürfnissen des Volkes anzupassen und so der Schule das Vertrauen des Volkes zu erwerben. Hr. Direktionssekretär Stäubli von Aarau, seit vielen Jahren Inspektor der Bezirksschule Sins, windet der Gewissenhaftigkeit, dem sittlichen Ernst und der Pflichttreue des Jubilars ein Kränzchen und wünscht, dass er auch noch den Tag erleben möge, an welchem dem aargauischen Lehrer auch materiell die verdiente Anerkennung gezollt werde. Darauf ergriff der gegenwärtige Rektor der Schule, Hr. Stierli, das Wort, um aus dem von den jetzigen Bezirksschülern dem Jubilar gespendeten Blumenstrauss einige Blüten herauszugreifen, als da sind: Bescheidenheit, Pflichttreue, Pünktlichkeit, Ordnungssinn, Kollegialität etc., und zu zeigen, wie dieselben stets ein Schmuck des Gefeierten waren; er betonte namentlich auch, wie er während der fast 25jährigen gemeinsamen Arbeit mit ihm sich stets seiner wohlwollenden Gesinnung erfreuen durfte und in bester Harmonie mit ihm wirken konnte. Hr. Bezirkslehrer Zimmerli von Muri überbrachte Dank und Gruss der Gemeinde Muri, sowie des Bezirksschulrates, dessen Präsident Hr. Schüwig seit ungefähr 20 Jahren ist, und überreichte ihm im Namen seiner Kollegen in dieser Behörde ebenfalls ein wertvolles Andenken.

Der Jubilar dankte, sichtlich ergriffen von den vielen Zeichen dankbarer Gesinnung, in einigen schlichten Worten; er lehnte die ihm dargebrachte Ehrung ab, da er ja nur seine Pflicht getan habe und er es einem gütigen Gott danken müsse, dass

er so viele Jahre und bis ins Greisenalter an derselben Schule habe wirken können.

Den Gruss der Lehrerschaft des Bezirks Muri überbrachte der Präsident der Bezirkskonferenz, Hr. Lehrer Müller; er kennzeichnete den Jubilar als fleissigen Konferenzbesucher und namentlich als einsichtigen und wohlwollenden Schulinspektor, als freundlichen Berater der Kollegen. Hr. Grossrat Huwiler dankte dem Gefeierten im Namen und Auftrag des Gemeinderates Sins; Hr. Fürsprech Beutler von Muri trank auf das Wohl der Bezirksschule und deren Gedeihen in dem vom Jubilar in derselben gepflegten Geiste, und ein letzter Redner brachte sein Hoch der Harmonie zwischen Volksgeist, Schulgeist und Pflegegeist. Zur Verschönerung des Festchens trugen wesentlich bei die Vorträge des Orchesters, des Gemischten Chores, des Schülerchores und namentlich die mit Kraft vorgetragenen Lieder des Sängerbundes Oberfreiamt. Eine Menge von Telegrammen und Briefen brachten dem Jubilar Grüsse und Glückwünsche früherer Schüler. Das Festchen, an dem sich die Behörden, die ganze Bevölkerung und weitere Kreise beteiligten und das einen überaus gelungenen Verlauf nahm, wird allen Teilnehmern in freundlichem Andenken bleiben. *-d.*

Bern. *sd.* Die Frage der Unterstützung der Volksschule durch den Bund kommt demnächst in einer grösseren Lehrerversammlung des *Seeländischen Lehrervereins* wieder zur Besprechung. Es hat der erweiterte Vorstand dieses Verbandes am 4. Mai abhin beschlossen, als Haupttraktandum für die am 11. Juni nächsthin stattfindende Jahresversammlung in *Biel* obige Frage auf die Tagesordnung zu nehmen. Hr. Sekundarlehrer *Grünig*, Redakteur des „Berner Schulblatt", soll ersucht werden, in einem geschichtlichen Exposé den gegenwärtigen Stand dieser Angelegenheit zu beleuchten. Damit der Versammlung erhöhte Bedeutung und etwas demonstrativer Charakter zukomme, sollen die Vertreter des bernischen Seelandes im Nationalrat, die HH. Dr. Bühler in Biel, Gerichtspräsident Zimmermann in Aarberg, Oberst Will in Nidau und Oberstl. Freiburghaus in Spengelried hiezu eingeladen werden.

Für die nämliche Versammlung ist noch ein zweites Referat in Aussicht genommen worden. Es soll Hr. Prof. *Dr. Wocker* um ein geschichtliches Referat ersucht werden. Die Auswahl des Themas wird dem hochverehrten Lehrer an unserer bernischen Hochschule freigestellt.

Erfreulich sind die zahlreichen *Fortbildungskurse,* die im Laufe dieses Sommers in unserm Kanton stattfinden. Diese gelten zunächst dem *skizzirenden Zeichnen*, das in grössern und kleinern Lehrerversammlungen gegenwärtig lebhaft diskutirt wird. Wir erlauben uns dermalen kein Urteil über die Bedeutung dieses Unterrichtsfaches in der Schule und beschränken uns für heute auf die Mitteilung tatsächlicher Notizen in dieser Angelegenheit. Auf Initiative der Konferenzen *Bolligen* und *Wohlen* findet diesen Sommer je Samstags 2—4 Uhr in *Bern* ein Kurs für skizzirendes Zeichnen statt. Die HH. Zeichnungslehrer Baumgartner, Ritter und Gorgé sind tüchtige Leiter, und es wird auch Hr. Stucki mitwirken. Es handelt sich hiebei um den Unterricht im Zeichnen zum Zwecke der Veranschaulichung, insbesondere in den Realfächern. Ein solcher Kurs ist auch von der *freiwilligen Synode des Amtes Aarberg* in der zahlreich besuchten Sitzung vom 18. Mai in *Lyss* beschlossen und am 21. Mai eröffnet worden. Dieser Kurs sieht eine Dauer von 12 Wochen vor, d. h. je Samstag Nachmittag sollen hiezu vier Stunden verwendet werden. Beim Vorstande sind zur Teilnahme an diesem Kurse 30 Anmeldungen eingelaufen. Die Leitung hat Hr. Zeichnungslehrer *Born* in Bern übernommen.

Die einleitenden Schritte behufs Organisation eines Kurses auf anderem Gebiete nun, eines sogenannten *elektrotechnischen Kurses in Biel*, haben Sektionen des Bernischen Lehrervereins im Seelande ergriffen. Dieser elektrotechnische Kurs soll unter spezieller Berücksichtigung von Industrie und Technik für die Lehrerschaft des Seelandes vorgenommen werden. Ein Kursprogramm, aufgestellt von Professor *Guinand* in Biel, der die bereitwillige Übernahme der Kursleitung zugesichert hat, liegt bereits vor uns. Eine Ende dieses Monats stattfindende Delegirtenversammlung wird die Aufstellung des definitiven Kurs- und Stundenplanes vornehmen. Voraussichtlich würde sich der Kurs, *Mitte September beginnend, auf 3—5 Wochen erstrecken.*

Luzern. □ Die diesjährige *kantonale Lehrerkonferenz* ist die *fünfzigste* regelmässig wiederkehrende Zusammenkunft der luzernischen Lehrerschaft und soll deshalb als kleine Jubiläumsfeier begangen werden. Sie wird am *26. September* in *Luzern* abgehalten. Als Generalberichterstatter ist Hr. Sekundarlehrer Jos. Schilliger in Luzern bezeichnet worden. Haupttraktandum bildet die Frage: *Welche Grundsätze lassen sich aus der Herbart-Zillerschen Methode für die Schule anwenden?* Referent ist Hr. Sekundarlehrer N. Roos in Luzern, Korreferent Hr. Kantonsschulinspektor A. Erni in Altishofen. Auch eine kleine Festschrift soll herausgegeben (Verfasser: Hr. Lehrer Achermann, Luzern), ebenso eine Veteranenfeier mit dieser Konferenz verbunden werden. Der Tag kann schön werden.

St. Gallen. *Bezirkskonferenz der Lehrerschaft der Stadt St. Gallen.* Die diesjährige Frühlingskonferenz, abgehalten am 25. Mai im „Talhof", wurde von Hrn. Reallehrer J. J. Führer mit einem längern Eröffnungsworte eingeleitet; er entbot den dieses Frühjahr neu in den städtischen Schulverband eingetretenen Lehrern und Lehrerinnen warmen Willkommensgruss und gedachte der im städtischen Schuldienste ergrauten Kollegen — Hrn. Schneebely, Direktor Erhardt, Schweizer — in anerkennenswerter Weise. Das Hauptreferat hatte Hr. Vorsteher *Buchmann* übernommen: *„Das malende Zeichnen"*. Diese Arbeit, das Ergebnis eifrigen Studiums und reiflicher praktischer Erfahrung, verbreitete sich über das gestellte Thema in schlichter, aber ausserordentlich instruktiver Weise: Schon im vorschulpflichtigen Alter zeichnet das Kind gerne und viel. Es bringt zeichnerische Gebilde zu Papier, die wir oft belächeln, weil wir sie nicht enträtseln können. Das Kind aber weiss genau, was seine zu Papier gebrachten Figuren bedeuten sollen. Selbstverständlich ist diesen Erzeugnissen einer ungeübten Hand kein künstlerischer Wert beizumessen. Aber Aufgabe der Schule ist es, diese Freude des Kindes an bildlicher Darstellung des Gesehenen wach zu erhalten, sein ästhetisches Gefühl nach und nach zu veredeln. An Objekten, die sich für zeichnerische Darstellung eignen, besitzen wir wahrhaftig eine reiche Auswahl. Anschauungs-, Sprach- und Rechnungsunterricht führen uns Stoff in reichlichem Masse zu. Wenn auch nicht alle Schüler der Unterklassen am Zeichnen sich beteiligen, so melden sich doch alle lebhaft in der nachfolgenden Kritik zum Wort und legen Zeugnis ab, ob das im Unterricht Gebotene richtig verstanden worden ist oder nicht. Die städtische Jugend, deren Vorstellungen qualitativ nichts, quantitativ aber vieles zu wünschen übrig lassen, bedarf einer genauen Fixirung des Angeschauten durch den Zeichenstift mehr als die Schüler auf dem Lande.

Der Hr. Vorsteher hatte sich die Mühe nicht reuen lassen, seine theoretischen Erörterungen durch zahlreiche, von ihm ausgeführte Tabellen, sowie durch Schülerarbeiten zu illustriren. Wir bedauern nur, dass seine originellen Ausführungen nicht einer regen Diskussion gerufen haben, der wohl noch manches Samenkorn zu Nutz und Frommen der Schule entsprungen wäre. Wir unsererseits würden es lebhaft begrüssen, wenn Hr. Buchmann sich zur Veröffentlichung seiner praktischen Arbeit entschliessen könnte.

Als zweites Haupttraktandum figurirte auf der Liste: *„Mitteilungen über die Spezialklasse in St. Gallen"*. Referentin Frl. Anna Bohl, Vorsteherin der Mädchen-Unterschule. Die Spezialklasse für Schwachsinnige wurde im Mai 1890 mit 16 Kindern eröffnet und zählt gegenwärtig 45 Zöglinge. Den Unterricht erteilen zwei Lehrerinnen; zur Zeit ist eine dritte Lehrstelle an der Spezialklasse zur Bewerbung ausgeschrieben. Frl. Bohl begründete mit sichtlicher Wärme und idealer Begeisterung folgende Thesen:

1. An die bereits in Aussicht genommene dritte Spezialklasse möge ein Lehrer oder eine Lehrerin ohne erhöhten Gehalt angestellt werden.
2. Es ist sehr wünschenswert, dass der Ausbau der Schule für Schwachbegabte sich in einer Weise gestalte, dass dadurch der einzelnen lehrenden Persönlichkeit möglichst viel freier Spielraum gewahrt bleibe.
3. Es möge den Schülern der Spezialklassen in der Regel gestattet sein, während acht Jahren diesen besondern Unterricht zu geniessen.

Referentin wagt nicht zu entscheiden, ob ein Lehrer oder eine Lehrerin an die neu errichtete Lehrstelle berufen werden

soll. Einzige Bedingung ist, dass die neue Lehrkraft mit Selbstlosigkeit u. ungeteilter Hingabe sich seiner schweren Aufgabe widme.

Einstimmig beschliesst die Konferenz, es sei der städtischen Schulbehörde für die besondere Sorge, die sie den Schwachbegabten angedeihen lasse, Dank und Anerkennung auszusprechen.

Hr. Schulrat Dr. Reichenbach konstatirt mit Vergnügen, dass die Spezialklassen, dank ihrer vortrefflichen Führung, immer mehr die Gunst und das Zutrauen der Eltern sich erwerben, und wünscht, dass das Institut noch recht lange mit gleichem Erfolge segensreich wirken möge. Auf Antrag des Präsidenten, Hrn. Reallehrer *Führer*, beschliesst die Konferenz, aus der Vereinskasse einen *Beitrag von 100 Fr. an die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung abzugeben.*

Da die bisherige Kommission sich eine Wiederwahl verbeten hatte, wurde das Bureau neu bestellt. Präsident: Hr. Reallehrer *Felder*; Aktuar: Hr. Lehrer *Vonwiller*; Gesangleiter: Hr. Lehrer *Thurnheer*. Abgeordnete in die freiwillige Lehrersynode: HH. *Brassel* und *Führer*.

Der Nachmittag war der gemütlichen Vereinigung im „Nest" gewidmet. Unter gesanglichen, musikalischen und deklamatorischen Vorträgen verschwand der Abend nur viel zu schnell. Auf frohes Wiedersehen im Herbst!

Um den *unentschuldigten Absenzen* wirksam entgegenzutreten, resp. deren Zahl zu verringern, sind folgende Bestimmungen gefasst worden: *a)* Drei unentschuldigte Versäumnisse in der Alltagsschule oder zwei unentschuldigte in der Arbeits- oder Ergänzungsschule rufen einer schriftlichen Mahnung. *b)* Eine weitere unentschuldigte Absenz bewirkt Zitation vor den Schulrat, in dringenden Fällen vor den Schulratspräsidenten. *c)* Bei fernerer Pflichtvernachlässigung erfolgt Zitation vor den Schulrat und Büssung mit 1—3 Fr., im Wiederholungsfall mit 3—5 Fr. *d)* Nach zweimaliger Büssung ist jede weitere unentschuldigte Versäumnis dem Bezirksammann behufs gerichtlicher Strafeinleitung zu verzeigen. *e)* Die vorgesehene Reihenfolge der Ahndungen schliesst nicht mit *einem* Schuljahr ab, sondern erstreckt sich auf die *ganze Dauer* des Schulbesuches.

Wie viele Schüler werden, wenn die unter *e* genannte Bestimmung genau eingehalten wird, die Schule verlassen, ohne dass ihre Väter vor den Schulrat zitirt oder in eine der gesetzlich vorgesehenen Bussen verfällt worden sind? *d.*

Solothurn. ⊙ Das Erziehungsdepartement ist wieder in der Lage gewesen, aus andern Kantonen überschüssige Lehrkräfte anzuwerben, damit auf Beginn des neuen Schuljahres sämtliche freien Lehrerstellen im Kanton besetzt werden konnten. Aus dieser Erscheinung ziehen wir zwei Forderungen. Die erste ist eine alte, aber leider muss man sie immer noch predigen: sie lautet: *Mehr Besoldung für unsere Lehrer zu Stadt und Land!* Nicht wegen unserm vielköpfigen Inspektorate, nicht wegen der Verwerfung der Schulnovelle im letzten Jahre krankt unser Schulwesen. Es krankt, weil die Besoldungen für die heutigen Zeiten und für die gegenwärtigen Anforderungen an die Schule zu klein sind, weil nicht mehr, wie früher, die fähigsten, die fleissigsten, die strebsamsten Köpfe unseres Volkes sich dem Lehrerstande zuwenden, sondern andern lohnenderen Berufsarten. Wenn in den Verhandlungen im Kantonsrate bei Anlass der letzten Schulnovelle so viel von dem tüchtigen Lehrerstande der alten Zeit gesprochen wurde, so hat man eben vergessen, dass damals die Eisenbahnen, der Telegraph, das Telephon, die gewaltige Industrie, teils noch nicht bekannt, teils noch nicht entwickelt waren, dass damals einem intelligenten Burschen, der studiren wollte, und dazu nicht die nötigen Mittel hatte, kaum ein anderer Weg übrig blieb, als Lehrer zu werden.

Die zweite Forderung lautet: *Fort mit der veralteten Schuljahreinteilung in der Stadt Solothurn.* Würde, wie überall in den fortgeschrittenen Kantonen der Schweiz, im Westen und Norden wie im Osten, in unserer Hauptstadt das Schuljahr im Frühling schliessen, so hätten unsere Schüler des gegenwärtigen vierten pädagogischen Kurses die vakanten Lehrerstellen übernehmen können. Nach unserer jetzigen Einrichtung können sie aber ihr Examen erst Ende Juli bestehen; dann müssen sie warten bis zur Eröffnung des Wintersemesters, den 1. November resp. 20. Oktober, um von hier an, mitten im Schuljahr, ihre Lehrtätigkeit zu beginnen und, häufig genug, eine Schule zu übernehmen, der seit dem Frühling ein fremder Lehrer vorgestanden ist.

Ist dies nicht ein Übelstand? Wir glauben ja und fragen uns zugleich, wie ihm abgeholfen werden könnte. Es geht nun nicht an, dass man den vierten Jahreskurs an der pädagogischen Abteilung unserer Kantonsschule auf das Wintersemester reduzire, noch weniger, dass man die Seminarzeit um ein Wintersemester vermehre. Dagegen sehen wir kein Hindernis darin, dass man, überhaupt an allen Schulen der Stadt Solothurn, den städtischen und staatlichen, den Anfang und Schluss des Schuljahres auf die Frühlingszeit verlege. Damit kämen wir in Übereinstimmung mit allen uns umgebenden Kantonen.

Solothurn. Der Lehrerverein des *Wasseramtes* tagte am 14. Mai zahlreich im neuen Schulhaus zu Gerlafingen. Das Eröffnungswort des Hrn. *Steinmann* galt selbstverständlich der Besoldungsfrage. Hr. *Adam* erstattete Bericht über die Vereinstätigkeit, und Hr. *Walker*, Bezirkslehrer in Biberist hielt darauf einen interessanten Vortrag über die Gegenreformation in Frankreich. „Möge der Grundsatz der Glaubens- und Gewissensfreiheit den Auswüchsen des Fanatismus für immer vorbeugen".

Zürich. Nachdem der Erziehungsrat (Beschluss vom 19. Januar 1898) denjenigen Sekundarlehrern einen Staatsbeitrag zuerkannt hat, die zur Ausbildung im Französischen einen *Cours de Vacances* in Lausanne (17. Juli bis 27. August), Genf (16. Juli bis 28. August und 1.—21. Oktober) und Neuenburg (13. Juli bis 9. August und 10. August bis 6. September) besuchen, fügt die Stadtschulpflege Zürich den Sekundarlehrern der Stadt noch die Hälfte des Staatsbeitrages hinzu, um an diesen Kursen teilnehmen zu können. Da die Sommerkurse besonders in Genf sehr zahlreich, insbesonders von Deutschland her besucht sind, so tun die Teilnehmer gut, wenn sie sich für den spätern Kurs anmelden. (Näheres im Amtlichen Schulblatt des Kantons Zürich.)

— Die Stadt Zürich zählt gegenwärtig 13,274 Primar- und 2752 Sekundarschüler (1897: 12,649 und 2765). Durchschnittliche Schülerzahl in Primarschulklassen Kreis I: 49, II: 55, III: 55, IV: 55, V: 57; in Klassen der Sekundarschule Kreis I: 29, II: 33, III: 33, IV: 34, V: 32.

An Kochkursen nehmen 92 Mädchen der dritten Klasse Sekundar- und 26 der dritten Klasse Ergänzungsschule teil.

— *Schulkapitel Winterthur*, 28. Mai. Heute brachte Hr. *Ruckstuhl* seinen interessanten Vortrag über die Entwicklung der Musik zu Ende. Auf sein Anerbieten, für die Kapitularen unentgeltlich einen Kurs in der Methodik des Schulgesanges zu veranstalten, erklärten sich 45 Lehrer zur Beteiligung an diesem Kurse bereit. Hr. *Spühler* setzte in seinem Vortrag über den physiologischen Wert des Turnens die neuen Anschauungen über den Betrieb der Kraft-, Dauer- und Schnelligkeitsübungen auseinander. Als *„Wünsche und Anträge an die Prosynode"* wurden zwei Anträge genehmigt: 1. Einladung an den Erziehungsrat, dahin zu wirken, dass der Gesetzesentwurf betr. Volksschule, unter Berücksichtigung der von der Synode gefassten Beschlüsse, dem Kantonsrat eingereicht werde; 2. Gesuch an den Erziehungsrat, geeignete Schritte zu tun zur unentgeltlichen Besorgung der Schulsparkassen durch die Kantonsschule.

— Die zwei Wünsche des *Kapitels Zürich* (12. Mai) sind: 1. Übereinstimmung der grammatikalischen Bezeichnungen der Zeitformen etc. in den Sprachlehrmitteln der Primar- und Sekundarschule; 2. Übereinstimmung des Rechnungslehrmittels der dritten und vierten Klasse mit dem Lehrplan „in diesem oder im nächsten Jahrhundert". (*NB.* Kurze Mitteilungen aus andern Kapiteln erwünscht.)

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Konferenz Unterrheintal 8 Fr. *Primarlehrerkonvent Winterthur* 6. 60 Fr. *Bezirkskonferenz Stadt St. Gallen* 100 Fr. *Total* bis zum 31. Mai *727. 10 Fr.* Den Gebern herzlichen Dank!

Lehrerkalender. *Allfällige Wünsche betreffend den Inhalt oder die Einrichtung und Ausstattung des Lehrerkalenders bitten wir direkt an Hrn.* **Karl Führer,** *Lehrer in St. Gallen, einzusenden.*

Zürich V, 31. Mai 1898. *R. Hess*, S.-L.

Kleine Mitteilungen.

— Der *Lehrerverein Zürich* organisirt diesen Sommer eine Anzahl *Exkursionen* zur Beobachtung der Pflanzen- und Tierwelt (je Sonntag vormittags) unter Leitung von Hrn. Dr. Heuscher.

— Das Konzert des Lehrergesangvereins Basel vom 8. Mai (Direktion Herr Paul Boepple) hat einen Reinertrag von 1100 Fr. abgeworfen, der an die Pestalozzigesellschaft überwiesen worden ist.

— Der *tessinische* Grosse Rat wünscht mit Mehrheit, dass der Staatsrat bei Besetzung von Lehrstellen womöglich heimische Kandidaten wähle.

— *Schulbauten Zug.* Neue Turnhalle für 70,000 Fr. Beschluss vom 22. Mai.

— An der *Handelsakademie* in Leipzig wird diesen Sommer ein Ferienkurs für Lehrer abgehalten werden. Beginn 4. Juli.

— Ein *russischer* Schulinspektor (Taransker Kreis) erliess an die Lehrerinnen die Weisung, falls sie heiraten wollen, sich nur mit Lehrern zu vermählen.

— Die *Berliner* Stadtbehörde will trotz eines deutlichen Winkes seitens des Ministers, dass das angesetzte Besoldungsminimum der Lehrer für die Hauptstadt zu niedrig sei, von einer Änderung seines Standpunktes nichts wissen.

— Die Tatsache, dass in *Würzburg* einem Lehrer (Zillig) der Gehalt gekürzt wurde, weil er seine Methode (Herbart-Ziller) nicht innert acht Tagen abtun wollte (er erreiche das Lehrziel der Klasse nicht, lautete der Bericht) macht in der deutschen Presse viel Aufsehen; auch die baierische Kammer beschäftigte sich mit dem Fall. Aber dem Betroffenen ist noch keine Satisfaktion geworden und er selbst ist krank. Treue Freunde treten in einer besonderen Broschüre für ihn ein.

— Der „Verein zur Pflege künstlerischer Bildung" in Hamburg, der die Schülervorstellungen im Stadttheater (25 Pf.) eingerichtet hat, veranstaltet regelmässige Musikaufführungen (10 Pf.) Eintritt für Schüler der Volkschulen.

— *Jubiläum.* 5. Juni zu Ehren des Hrn. *Baumgartner* in Wülflingen, der 50 Dienstjahre hat.

— Sorget für die Angehörigen! Eine Versicherung, früh abgeschlossen, ist das beste Mittel.

Brunnen. HOTEL RIGI. Aussicht auf den See und die Gebirge. Ruhige Lage. Grosser schattiger Garten. Warme Bäder im Hause. Seebäder. Elektrisches Licht. **Pensionspreis von Fr. 4 u. 5 an.** Reelle Weine, gute Küche, Rheinfelder Feldschlösschen-Bier. Gesellschaften und Schulen extra billige Preise. Prospekte gratis. [OV311] (H1538Lz)
Chr. Kaiser-Kettiger.

Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers
Hotel Bad Pfäfers
1 Stunde von Ragaz.
Die Therme von Bad Pfäfers, alt berühmt, mit Gastein und Wildbad zu den bedeutendsten Wildbädern zählend, hat 30° R. Wärme und liegt 683 Meter ü. M. am Eingang der **weltbekannten Taminaschlucht.** (H 675 Ch)
Von jeher erpropt und gepriesen gegen **Rheumatismen, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Rekonvalescenz** und **Altersschwäche.** [OV302]
Staubfreie und ozonreiche Luft. Herrliche Waldspaziergänge.
Eröffnung Ende Mai.
Bäder, Douchen, Massage, elektrische Behandlung, Post, Telegraph, Telephon, Billard, Lesesalon, Kegelbahn, Kurkapelle.
Grosse Speisesäle.
Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften speziell geeignet.
Vorzügliche Verpflegung. Billige Preise.
Kurarzt: **Dr. Kündig.** Direktion: **K. Riester.**
Wagen am Bahnhof Ragaz.

Buochs am Vierwaldstättersee.
Hotel und Pension zur Krone.
Grosse Gesellschafts-Säle, elektrisches Licht, Post, Telegraph und Telephon.
Schulen und Vereinen, sowie Passanten nach Bürgenstock, Stanserhorn und Engelberg besonders empfohlen. — Für Lehrer und deren Familien billigere Pensionspreise; auch sind möblirte Wohnungen zu vermieten.
[OV320] **Ls. Odermatt-Bürgi.**

Villa Weinhalden Rorschach *am Bodensee.*
Idyllische Lage in grossem, schattigem Parke; prächtige Aussicht auf den Bodensee, vollkommen staubfrei. **Für Ruhe- und Erholungsbedürftige, Einzelpersonen und Familien vortrefflich.** (H 1633 G) [OV 306]
Mässige Preise. *— Auf Wunsch Zimmer ohne Pension.*
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
Der Besitzer: **X. Enzler.**

Ein Tages-Ausflug nach
Ragaz-Pfäffers,
schönster Ausflug der Ostschweiz, aus den Gegenden der Kantone **Glarus, Schwyz, Zürich, Thurgau, Appenzell, St. Gallen,** teils **Graubünden,** sowie von den Gegenden des Bodensee, **Baden, Württemberg, Bayern** und **Oesterreich,** nach dem stets gern besuchten **Kurorte Ragaz, Wartenstein pr. Drahtseilbahn** nach der an Grossartigkeit der Natur unübertroffenen **Tamina-Schlucht** beim Bade Pfäffers. [OV312] (OF5790)

Schäflegarten Rorschach
Zwei Minuten vom Hafenbahnhof. Telephon.
Den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Passanten, bringe mein altbekanntes Etablissement mit prachtvollem Garten, besteingerichtetem Saal, 600 bis 700 Personen fassend, in gefl. Erinnerung. Schulen und Vereinen extra Begünstigung. Mache noch auf mein neu aufgebautes Gasthaus mit 25 Betten, best eingerichtet, besonders aufmerksam. Gute Bedienung und mässige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens [O V 172]
J. Meier, Besitzer.
Ausstellung lebender Tiere!

Neuhausen am Rheinfall.
HOTEL CASSANDRA.
Neu erbautes Hotel, komfortabel eingerichtet. Grosse Säle und Gärten. Den Herren Touristen, Geschäftsleuten und Vereinen bestens empfohlen.
Der Direktor: **N. Waldkirch.** (O5712F) [OV292] Die Besitzer: **Franz Müller & Cie.**

HOTEL ST. GOTTHARD
Flüelen.
Grosser, 200 Personen fassender Saal, mit prächtigem Panorama auf den See. **Für Schulen, Vereine und Gesellschaften** besondere Begünstigungen. **Gute Küche und reelle Getränke.**
Empfiehlt sich ergebenst [OV196]
Wwe. Schorno-Schindler.

Zürichsee **Rapperswil** **Zürichsee**
„Hotel de la Poste" mit Bahnhofbüffet
Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen.
Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.
Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon**
Höfl. empfiehlt sich [OV 258]
E. Kronenberg.
Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Hotel Schiff Rorschach
empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.
[OV191] Hochachtend
Telephon. **J. Kästli.**

Kurort und Wasser-Heilanstalt
Walchwyl am Zugersee
Montreux ähnliches Klima, mit absolut geschützter Lage gegen kalte Winde. Staubfreie Luft. Ruhiges Kurleben. Vorzügliche Verpflegung unter ärztlicher Kontrolle. Empfohlen für Rekonvaleszenten. Blutarme und nervöse Konstitutionen.
Eröffnet seit 4. April 1898.
Für Frühlings- und Herbstaufenthalt besonders empfehlenswert
Prospekte gratis. — Telephon. —
[OV181] (OF5077) Besitzer: **Dr. J. B. Neidhart,** Arzt u. **B. Neidhart.**

Altdorf **Gasthof Schützengarten.** Neu eingerichtet. Sehr schöne renovirte Lokalitäten, namentlich ein prachtvoller, 300 Personen fassender Restaurationssaal. Grosser schattiger Garten. Echtes Münchner und vortreffliches Spiess-Bier. Gute Betten. Vorzügliche Küche. Restauration zu jeder Tageszeit. Es empfiehlt sich, besonders für Schulen und Vereine hochachtungsvoll
(H. 1477 Lz.) [OV298] **Christen-Galliker.**

Hotel Klimsenhorn
auf dem Pilatus
empfiehlt sich als Nachtquartier für Touristen.
Hergiswyl - Klimsenhorn 3 Stunden. Klimsenhorn - Pilatus-Kulm (Station der Pilatusbahn) eine **halbe Stunde.**
Für Schulen und Gesellschaften Preisermässigung.

Alpnach-Stad bei **Luzern** (Vierwaldstättersee)
Hotel und Pension Pilatus
nächst Schiff, Brünig- und Pilatusbahn. Restauration. Chalet. Parkanlagen. Bier vom Fass. Derselbe Besitzer.
[O V 323] **Müller-Britschgy.**

Hotel u. Pension Sonne (II. Ranges)
in **Brunnen** am Vierwaldstättersee.
Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft.
[O V 265] (O F 5562) **M. Schmid-Enzmann,** Propr.

Bouillon-Kapseln MAGGI 15 und 10 Cts. sind ebenso bequem als billig. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [O V 335]

Gebrüder Hug & Co. in Zürich.
Filialen in
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur.

Violinen
in 1/2, 3/4 und 1/1 Grösse in mehrfachen Qualitäten zu
Fr. 6.—, 10—, 15.—, 20.— 25.— etc.
Violinkästen, Violinbogen, Violinsaiten
und alle Bestandteile.
Violas, Cellos, Kontrabässe, Flöten, Klarinetten etc.
Notenpapier und Notenschreibhefte.
Zusammenlegbare eiserne Musikpulte zu Fr. 6.— u. 10.—.
Preislisten gratis.
MUSIKALIEN Grosses Lager für alle Instrumente. Gesangsmusik für Soli und Chöre. Schulen. [O V 372 b]
Soeben erschien: Neues Handbuch der Musikliteratur, enthaltend **Instrumental-Musik.**

Palmer, Kappus & Co. Orientreisen, Jerusalem.
Ferienreise nach dem Heiligen Lande, Ägypten und Griechenland.
Triest (Genua) — **Piräus** — **Athen** — **Beirut** — **Damascus** — **Baalbek** — **Haifa** — **Nazareth** — **Tiberias** — **Jaffa** — **Jerusalem** — **Alexandrien** — **Kairo** (Genua) — **Triest.**
10. Aug. bis 10. Septbr. Reisedauer 32 Tage | zu dem noch **nie dagewesenen Preise von 775 Mk.** | Anmeldung bis 10. Juli.
Illustrirte Programme durch die Generalvertretung **A. Klett** in **Stuttgart,** Eberhardstrasse 11, und die Vertretung für die **Schweiz: Ed. Frigge, Zürich,** Belvoirpark.
Am 6. Oktober grosse 32-, resp. 40tägige Sonderfahrt zur Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem in Anwesenheit S. M. des deutschen Kaisers. (Stg à 3600) [O V 241]

Spielwaren *Spezialität*
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
(O F 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte, Villa Belle-Roche in **Neuchâtel,** nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (O F 4324) [O V 20]

Unverwaschbare Ausziehtusche in 24 Farben
flüssiger schwarzer Tusch
von **Professoren, Architekten** etc. geprüft und sehr empfohlen. [O V 556]
Schultinten, farbige Tinten, Tinten aller Art,
von
Schmuziger & Co., Aarau
sind in den meisten Papierhandlungen erhältlich.
Haus gegründet 1842.
Erste Preise der Branche Bern 1848 und 1857, Genf 1896.

Guter
Nebenverdienst.
Herren, welche in besseren Familien eingeführt sind, können sich ohne grosse Mühe und zwar auf hochfeiner Basis einen hübschen Nebenverdienst erwerben. Offerten sub Chiffre K 1168 Y Z an die **Annoncen-Expedition** [O V 338]
H. Keller, Zürich.

R. Lechleitner.
Erstes Spezialgeschäft für Zither.

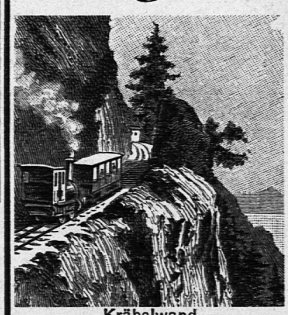
Zürich, 7 Kuttelgasse 7
empfiehlt seine vorzüglichen Instrumente: [O V 334]
Zithern, Mandolinen, Guitarren. (M 8320Z)
Zithern von 18 Fr. bis 600 Fr. Beste Bezugsquelle für Zitherlehrer. Vorzugspreise.
Grosse Auswahl in Musikalien.
Preiscourant gratis und franko.

Aachener Tuch-Versandhaus
Herzberg & Co. in Aachen N. 66.
Herrenanzug- u. Paletotstoffe.
Beste Fabrikate. Billigste Preise.
Hervorragende [OV99]
Muster-Auswahl franko.
Grosse Preisvergünstigung und auf Wunsch Zahlungserleichter. für die Herren Lehrer Gewähr für streng reelle Bedienung biet. zahlr. Anerkennungsschreiben.

Putztücher
für Schultafeln,
Feglappen
für Zimmerböden,
Parquet-Aufnehmer und **Handtücher**
liefert in bester Qualität
Wilh. Bachmann, Weberei, Wädensweil.
Muster stehen franko zu Diensten.
(M 7996 Z) [O V 267a]

Adelrich Benziger & Cie.
in **Einsiedeln**
empfehlen sich für Anfertigung
[OV 102] von (OF 4689)
Vereinsfahnen.
Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.
— **EIGENE Stickerei-Ateliers.** —

Arth-Rigi-Bahn.



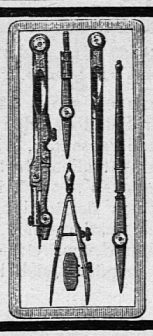
Kräbelwand
Partie der Arth-Rigi-Bahn

Der schönste Ausflug
für Schulen und Gesellschaften
zur Rigi
führt ohne Frage nur
via Arth-Goldau-
Kräbel-Klösterli-Staffel-Kulm.
Nur auf dieser Tour entfalten sich die erhabensten Schönheiten und die höchsten eigentümlichsten Reize der **Rigi in ihrer ganzen Pracht.**
Neue Zufahrtslinien, vorzügliche Bahnverbindungen nach allen Seiten via Arth-Goldau. Äusserst niedrige Tarife für Gesellschaften und Schulen. Fahrpläne und jede Auskunft gratis und franko. [O V 337]

INSTITUT TECHNIQUE-COMMERCIAL
LANDRIANI
dirigé par les Propriétaires Prof. G. ORCESI et G. GRASSI
(Lugano) TESSIN (Lugano) [OV 256]
Dans une très jolie position à quelques minutes de la ville. — **57me** année d'exercice. — Système de famille avec un nombre limité d'élèves. — Placement des élèves qui ont bien terminé leurs études dans des maisons de commerce nationales et étrangères. On reçoit des élèves aussi pendant l'année scolaire. — Cours spécial pour les jeunes gens de la Suisse allemande et française.
Pour programmes et renseignements s'adresser à la Direction.

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg
[O V 3] **Gegründet 1750.**
Anerkannt preiswürdigst:
„Pestalozzi"-Zeichen-Bleistifte
No. 211 fein, sechseckig, polirt, Silberstempel, No. 1—6: 10 Rp.
No. 414 mittelfein, rund, unpolirt, Schwarzstempel, No. 1—4: 5 Rp.
Zuletzt prämiirt:
Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.
Leipzig 1897. Schw.-R. „Staatsmedaille".

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft
[O V 5] **in GENF.**
Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.
Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.
Kostenfreie Polizen
für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.
Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.
Agenturen in der ganzen Schweiz.



GYSI & Co,
Aarau
Reisszeug-Fabrikation.
Spezialität: [O V 235]
Beste, billige Schulreisszeuge.
Muster zu Diensten.
Preiscourante gratis und franko.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich

Inseraten-Beilage zu Nr. 23 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Eidgenössischer Turnverein.

X. und XI. schweizerischer Turnlehrerbildungskurs.

Für 1898 werden zwei Turnlehrerbildungskurse angeordnet wie folgt: Der Kurs für die deutsche Schweiz wird in Burgdorf abgehalten vom 18. Juli bis und mit 6. August. Leiter: Herren N. Michel-Winterthur und Dr. R. Flatt-Basel. — Der Kurs für die französische Schweiz wird in Freiburg abgehalten vom 11. bis und mit 30. Juli. Leiter: Herren A. Michel, Lausanne und A. Gelzer, Luzern. An diesen Kursen können sich Lehrer, Abiturienten eines schweizerischen Seminars, Oberturner und Vorturner schweizerischer Turnvereine beteiligen. Die Anmeldungen für den Kurs in Burgdorf sind bis zum 4. Juli, für denjenigen in Freiburg bis zum 27. Juni je an einen der unterzeichneten Kursleiter zu richten. Die Kurse beschränken sich auf das Turnen des männlichen Geschlechtes im Knaben- und Jünglingsalter und berücksichtigen sowohl den praktischen, als auch den theoretischen Teil desselben. Das zulässige Maximum der Teilnehmerzahl ist je 40. Die Teilnehmer haben den ganzen Kurs mitzumachen: Anmeldungen für eine kürzere Zeitdauer werden nicht berücksichtigt. Die Kurse sind unentgeltlich; dagegen haben die Teilnehmer für Logis und Beköstigung selbst aufzukommen. Die Kursleitung wird für möglichst billige und gute Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmer bemüht sein.

Gemäss Verfügung des eidgenössischen Militärdepartementes wird den Teilnehmern ein Taggeld von 2 Fr. verabreicht. Ausserdem werden die Kantone, aus welchen Lehrer an diesen Kursen sich beteiligen, eingeladen, dieselben in möglichst gleicher Weise zu entschädigen. Grundlage der Kurse ist die in nächster Zeit erscheinende neue eidgenössische „Turnschule", deren vorläufiges Studium, sowie dasjenige des „Exerzier-Reglementes der schweiz. Infanterie" den Teilnehmern empfohlen wird.

Zeit und Ort der Sammlung der Teilnehmer behufs Organisation am Vorabend des Kursbeginnes werden später angezeigt werden.

BASEL, im Mai 1898.

Namens des Zentralkomites des eidg. Turnvereins
F. Hürgin.

Die Kursleitung:
N. Michel, Winterthur — **A. Michel**, Lausanne
[OV346] **Dr. R. Flatt**, Basel — **A. Gelzer**, Luzern.

Stellvertretung gesucht

an eine aarg. Fortbildungsschule. (Oberschule mit Französisch-Unterricht.) — Eintritt Mitte Juni. Entschädigung 40 Fr. per Schulwoche. Bei guten Leistungen **definitive Anstellung** auf 1. Oktober in Aussicht. Besoldung inkl. Handwerkerschule **2300.— Fr.**

Gefl. Offerten an **Rudolf Suter, Lehrer**
[OV340] (OF5877) Murgenthal, Aargau.

✳ Für Ferienkolonien ✳

Der Verein **„Ferienheim"** in **Basel** vermietet sein auf der **Alp Morgenholz** b. **Niederurnen** (Glarus) befindliches, zweckmässig ausgerüstetes Heim, mit Ausnahme der Zeit vom 16. Juli bis 13. August, während der ganzen Sommer- u. Herbstsaison an Ferienkolonien, Reisegesellschaften oder Vereine.

Anfragen sind zu richten an **Ad. Glatz,** Turnlehrer in **Basel.** [OV 341] (O6969B)

Als interessantesten Spaziergang jedermann zu empfehlen:
[OV 339] Der Besuch der **oberen, neu entdeckten**

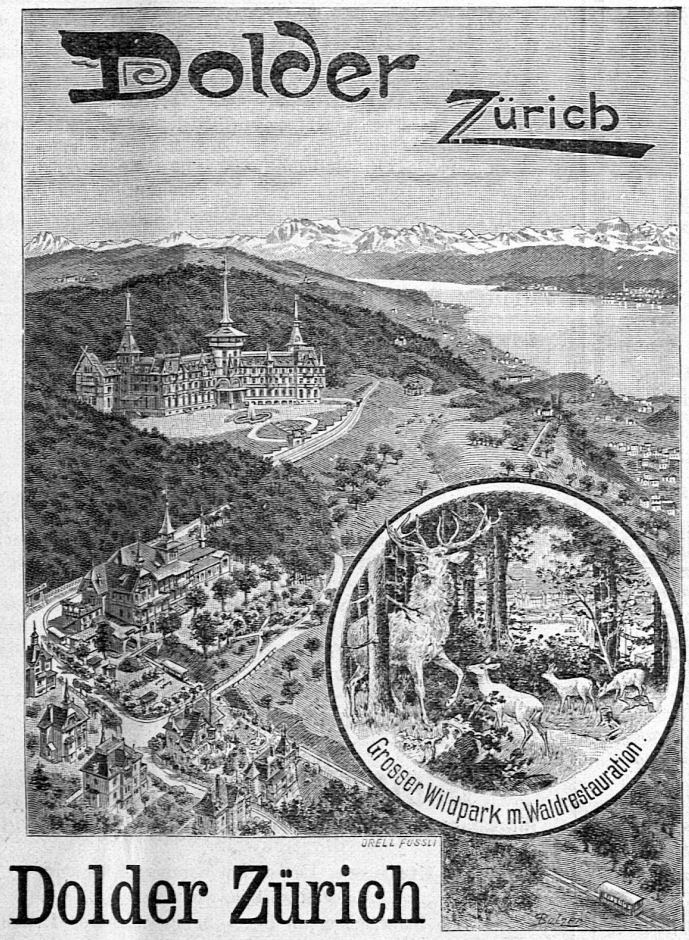
Tropfsteingrotten

in der **Hölle** bei **Baar,** 1 Stunde vom Dorf entfernt, gute Fahrstrasse, bei den Brüchen kurzer gefahrloser Aufstieg. Die wunderschönen Grotten sind elektrisch beleuchtet; Taxen billig. **Vereine,** speziell **Schulen** geniessen bedeutende Preisermässigung! Besitzer: Familie **Andermatt,** Schmidhof.

Hotel Ochsen, Flüelen

Vierwaldstättersee.

Schöner, grosser Speisesaal. Neuerrichtete, über 400 Personen fassende Gartenwirtschaft mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, gelegen an der Axenstrasse, eine Minute von der Dampfschiff- und Gotthardbahnstation entfernt. Für Reisende und Sonntagsausflügler bestens empfohlen. Schulen und Vereine ermässigte Preise. Für gute Küche und reelle Getränke wird gesorgt. (H 1130 Lz) [O V 220] **David Stalder,** Besitzer.



Dolder Zürich

empfiehlt sich für Vereine und Schulen als Ausflugspunkt.

Freies Entrée in den Wildpark. — Ermässigung auf der Drahtseilbahn.

Achtungsvoll **H. Hürlimann.**

(O F 5886) [O V 342]

Gelegenheit! Ich verkaufe:
3 gebund. **Orgelhefte nur 3 Fr.,**
1 g. Bd. **illustr. Zeitschrift** 2 Fr.,
1 neue **Mandoline** m. Mech. 20 Fr.
Albert Hug, Winterthur.
[O V 343] (O F 5884)

Neu!

Kragen Manchetten & Vorhemden

werden nach eigener, patentirter Methode unter Ausschluss chemischer oder mechanischer Misshandlung gewaschen und nach amerikanischem System ausgerüstet.

Gebotene Vorteile: [OV 569]
Blendend weisse Wäsche.
Hochfeiner Glanz, - OF 3698 -
Aussehen wie neu,
Schonung d. Wäsche. Bricht nicht.
Wäsche trägt sich länger sauber.

Postsendungen von 20 Stück an in **Gratisverpackung franco retour in der ganzen Schweiz.**

Depothalter gegen angemessene Provision gesucht.

Waschanstalt Zürich:
H. Treichler & Cie.
Wollishofen-Zürich II.

Pensionat Stefano Franscini

LUGANO.

Bestens empfohlen für schnelle und gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Ausgezeichnete Referenzen.

Näheres durch den Direktor

[O V 282] Prof. **Luigi Grassi.**

Restaurant zum „Seidenhof",

(OF5883) **Schaffhausen** [OV344]

!! 4 Minuten vom Bahnhof !!

Geräumige Lokalitäten! Grosse Gartenanlagen!

Vereinen, Schulen und Ausflügen bei vorzüglicher Verpflegung bestens empfohlen. **F. Ruff-Witzig** (früher Hotel Schiff).

Hotel-Restaurant Löwengarten,

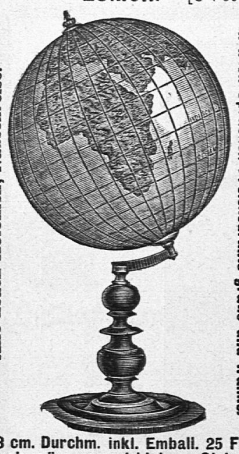
LUZERN.

In unmittelbarer Nähe des Gletschergartens und des Löwendenkmales. Grosser Konzertsaal mit **900 Sitzplätzen, Gartenrestauration** ersten Ranges. — Bierhalle — Billardsaal — Damensalon. **Anerkannt nur prima Weine. Gute Küche. Diners zu festen Preisen.** — Stets grosse Auswahl in Tagesplatten. Ausschank des berühmten Spiess Pilsener und Spiess Münchener Bieres. — **Civile Preise.** — Besondere Vergünstigung für **Schulen und Vereine.**

Höflichst empfiehlt sich der neue Pächter: **L. Bazzell,**
(O 269 Lz.) [OV 331] früher Direktor des Hotel „Storchen", Basel.

Geographisches Institut

von **J. MEIER,**
vorm. J. WURSTER & Cie
ZÜRICH. [O V 300]



Alle neuen Kolonien, Nansenreise.

In allen Sprachen Preiskourante gratis und franko.

33 cm. Durchm. inkl. Emball. 25 Fr
Auch grössere und kleinere Globen zu verschiedenen Preisen.

Universal-

Taschen-Turnapparat

(Pat. Gossweiler)

der praktischste, solideste und vielseitigste Apparat

für ins Freie

überall anzubringen; von jedermann leicht u. selbst anwendbar, empfiehlt ganz besonders

D. Denzler,

(O F 5761) **Seiler,** [O V 315]
Zürich, Sonnenquai 12.
Ausführlicher Prospekt gratis!

Stotterer! Stammler!

Privater, während den Sommerferien speziell eingerichteter Heilkurs für Sprachkranke Anmeldungen an **Heimgartner,** Lehrer, Bäckerstrasse Nr. 58 **Zürich III.**

Leiter städt. Heilkurse für Stotterer. (O F 5677) [O V 287

Blitz 'Naturheilanstalt

Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte. Glänzende Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Prosp. frei.

Blitz 'Naturheilkunde.

Bestes Buch der Naturheilkunde. 550 000 Expl. verkauft. 1900 Seiten, 550 Abbild. Geb. M. 12.50 durch Blitz'Verlag, Leipzig u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedergesundung.

Gesundheitsrat!

Illustriertes Familienblatt der Naturheilkunde mit Unterhaltungs-, humoristischer und Modebeilage sowie Nützlichem für Haus und Küche. Preis halbjährl. M. 2.50. Monatl. 2 Nummern. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die Expedition: Blitz'Verlag, Leipzig. Probenummer gratis.

[O V 260

Bad Seewen,

zum „Sternen“, am Lowerzersee, Gotthardbahnstation SCHWYZ, durch beste Erfolge seit 2 Jahrhunderten berühmter Bade- und Kurort. — Prächtige Lage. Vorzügliche Küche und billigstes Pensions-Arrangement. Prospekte.

[OV319] **Adolf Huber.**

1152 m. ü. M. **KURHAUS GOTTSCHALKENBERG** Südost-Bahn.

Post-, Telegraphen- und Eisenbahnstation Biberbrücke.
Eröffnet mit 15. Mai.

Angenehmer, ruhiger Sommeraufenthalt in reiner, stärkender Waldluft. Grosse Tannenwaldungen stossen unmittelbar an das Hotel, prachtvolles, rigiähnliches Panorama; für Ausflüge sehr lohnende Tour. Das Hotel ist durch Neubau bedeutend vergrössert. Prospektus gratis.

Bestens empfiehlt sich (OF5671) [OV296]
Telephon. **Hch. Brüngger.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Rechnungsbüchlein

für die
I. Klasse der Elementarschule
von **H. Maag,** Lehrer in Zürich.
2. Auflage. Preis 70 Cts.

Die Erfahrung, dass namentlich im Fache des Rechnens schwächere Schüler gerne zurückbleiben, hat den Herrn Verfasser zu der Überzeugung gebracht, dass gerade hier zu wenig veranschaulicht und zu wenig elementarisirt wird; sodann sagen Eltern oft, sie möchten gerne bei Hause nachhelfen, wenn sie nur wüssten, wie es anzufangen wäre.

Die hier angewandte Methode ist aus mehr als zwanzigjähriger Erfahrung hervorgegangen und führt sicher zum Ziele.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Deutsches Lesebuch

für Lehrerseminarien und andere höhere Schulen der Schweiz.

Von **H. Utzinger,** Lehrer am Seminar Küsnacht.
Unter Mitwirkung von
Professor **Otto Sutermeister** in Bern, Seminardirektor **J. Keller** in Wettingen, Seminardirektor **Dr. J. Bucher** in Rorschach.

Zwei Bände. Gebunden: I. Bd. 5 Fr. II. Bd. Fr. 4. 80.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag. Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Hotz, Gerold, Dr. phil., **Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken** für Schule und Haus. Geheftet Fr. 1. 50.

Utzinger-Calmberg, Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik. Dritte Auflage. Fr. 3. —.

Ein wohlunterrichteter und wohlunterrichtender Führer. Das Buch wird jedem, der reden will, ein nützlicher Ratgeber sein.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

William Wordsworth nach seiner gemeinverständlichen Seite dargestellt. Mit Bild, 12 Orig.-Gedichten u. Übersetzungen, eleg. brosch. mit Goldschnitt. Fr. 1. 60.

12 Gedichte von William Wordsworth mit Bild und Lebensabriss für Schulen. 50 Cts. Von Prof. A. Baumgartner.

*** Warm und anschaulich schildert uns Baumgartner Wordsworths Sinn und Streben. Wir spüren, der Dichter ist ihm lieb geworden, und wir fühlen mit ihm. Wordsworth tut es uns an vor allem in seiner grossen Liebe zur Natur, in seinem Vermögen, einfache Naturgenüsse festzuhalten mit dem innern Auge, „das der Segen der einsamen Stunden ist“, festzuhalten auf Jahre hinaus. *„Züricher Post“.*

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer-Karten

herausgegeben vom
Männer-Radfahrer-Verein Zürich.

No. 2 umfasst das Gebiet: *Radolfszell* am Bodensee bis *Einsiedeln*, Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von Pians an der Arlbergstrasse bis zum Wallensee; im Norden bis 15 *km* nördlich von Kempten, Bodensee bis Reichenau.

No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich Bern in Stichgrenze im Anschluss an Blatt No. 5. Nördlich über Chaux-de-Fonds hinaus; westlich über Salins (Frankreich) hinaus und südlich über Montreux hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich Bern in Stichgrenze und an Blatt 4 anschliessend; nördlich an Blatt 2 anschliessend; östlich bis Olivone und südlich über Faido hinaus.

Preis pro Blatt auf jap. Papier Fr. 2.—,
auf Leinwand gedruckt Fr. 2.50,
auf Lwd. aufgezogen Fr. 3.—

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Die Kunst der Rede

Von **Dr. Ad. Calmberg.**
Neu bearbeitet von
H. UTZINGER,
Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.
3. Auflage.
Preis **3 Franken.**
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine

Schwimmschule

von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Orell Füssli, Verlag,
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Gasthof u. Pension zur Linde,

(Appenzell) **Teufen** *(Appenzell)*

Unterzeichneter empfiehlt seine Räumlichkeiten Schulen und Vereinen, Passanten und Kuranten. Saal, Kegelbahn, grosser Garten, Stallung. Lehrer und deren Familien **ermässigte Kurpreise.** Ergebenst empfiehlt sich

[O V 194] **Heinr. Oertle.**

Pianofabrik

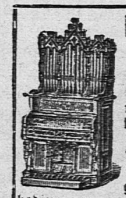
H. Suter

Pianogasse 14, Enge.

Pianinos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.

Eingeführt an den **Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne und Genf.** (O F 4735) [O V 107]

Billige Preise. Garantie.



Bevor Sie ein Pianino, Harmonium

kaufen, fordern Sie uns. illustr. Prachtkatalog gratis frco. 12 versch. Fabrikate. Nur beste Qualität., Preise erstaunl. bill., günstigste Zahlungsbedingungen. — Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurück.

Friedr. Bongardt & Co., Barmen.

Billigste u. beste Bezugsquelle

für gute Violinen, Mandolinen, Zithern 2c. Accord-Z. 3 Manuale M. 3.—, 6 Man. M. 7.— m. Zubehör. Conc.-Zug-Harmonikas v. M. 1.25 an. — Preisliste frei. —

Gemarker Musikhaus, Barmen.

(H 4.3766) [O V 266]

Alpenkurort Engelberg.

Pension Trautheim,

hübsch gelegen u. eingerichtet. Hohe Zimmer u gute Pension à 4½—5 Fr. alles inbegriffen. Prachtvoller Wald in der Nähe. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich **Familie Kaufmann,** Bezirkslehrers. [OV316] (O F 5783)

In 5. Auflage erschien:

Anleitung zur Ausübung der

Natur- u. Wasserheilkunde

für jedermann, der zu lesen versteht

von **J. H. Rausse.**

Es ist dies das beste Lehrbuch für wahre Volksheilkunde zum Familiengebrauch, und das einzige Werk für Naturärzte, woraus für die tägliche Praxis fehlerlose Lehren gezogen werden können.“ [O V 226]

Preis brosch. Fr. 6. 50, elegant gebunden Fr. 8. 50; auch bz. in drei Abt. zu à Fr. 2. 25 zu haben. Zu beziehen gegen Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme vom **Naturheil-Literatur-Verlag (Winkler) Basel,** Ryffstr.

Entschuldigungs-Büchlein

für
Schulversäumnisse.
Preis 50 Centimes.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 6. Juni 1898.

Verfasser der besprochenen Bücher: Beyer, Braun, Bohrmann, Feist, Führer, Hardmeyer, Kraus, Lefèvre, Löwe, Martin u. Schmidt, Michel, Nagl u. Zeidler, Pfeifer u. Steger, Pilz, Pinloche, Puchner, Schwering u. Krimphoff, Stieler, Supprian, Utzinger, Vontobel, Wohlfahrt. — Jahrbuch. Rundschau. Konversations-Lexikon.

Neue Bücher.

An heiligen Wassern. Roman von *J. C. Heer.* Stuttgart, Cotta. 398 S. Fr. 4. 80, geb. 5. 80.

Exercices et lectures. Cours élémentaire de Langue française par *H. Rufer.* IIIe partie. 10e éd. Bern, W. Kaiser. 222 S. Fr. 1. 30.

Kurze Anleitung zum Sammeln und Bestimmen der Pflanzen, sowie zur Einrichtung eines Herbariums, von Dr. *K. G. Lutz.* Ravensburg, O. Maier. 32 S. 70 Rp.

Leitfaden der Geometrie, von *J. Jahne* und *H. Barbisch.* I. Stufe. Wien I, Kohlmarkt 20. Manzsch. Verl. 72 S. mit 111 Textfig. und 156 Ornamenten. Br. 38 Kr., geb. 48 Kr.

Handbuch für Vorturner I. Übungsfolgen für das Turnen an Geräten in Turnvereinen, von *W. Buley* und *K. Vogt.* I. Stufe 80 Rp. 84 S. mit 33 Fig. Wien, Pichlers W. und S.

Die Ordnungsübungen in ihrer Verwertung beim Unterricht, von *M. Zettler.* ib. 110 S. mit 77 Holzschnitten. Fr. 2.

Die Blindenfürsorge in Österreich-Ungarn und Deutschland, von *Jos. Libansky.* ib. 134 S. Fr. 2.

Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik. 30. Jahrgang, von Dr. *Th. Vogt.* Dresden, Bleyl & Kaemmerer. 288 S. Fr. 6. 75.

Das kleine und grosse Einmaleins mit Veranschaulichungen, von *Ernst Troelltsch.* Nürnberg, Fr. Korn. 40 S. 60 Rp.

Deutsche Literaturgeschichte für das deutsche Haus, von Dr. *Karl Storck.* Stuttgart 1898. Muthscher Verl. 504 S. Br. Fr. 4. 30; geb. 5 Fr.; eleg. geb. Fr. 5. 70.

Dichter der Freiheitskriege. Zweiter Ergänzungsband zu Schöninghs Ausgaben deutsther Klassiker mit Kommentar, von Dr. *M. Schmitz.* Paderborn, F. Schöningh. 178 S. Fr. 1. 60.

Kurzer Abriss einer Geschichte der Physik, von *Hentschel.* 146 S. Fr. 2. 70. Gotha 1897, F. Thiemmann.

Die Pädagogik Esaias Tegnérs, von *Ad. Schultz.* ib. 24 S. 50 Rp.

Die Stellung der Herbartschen Pädagogik zur Frage der Lehrerbildung von Dr. *Wolrabe.* ib. 30 S. 80 Rp.

Wie werde ich rasch ein guter Stenograph. Ein praktischer Führer durch die Gabelsbergische Verkehrsschrift als Lehrgang in Vereinen und zum Selbstunterricht, von H. Roesch. Dresden, W. Reuter. 3. Aufl. 112 S. Fr. 2.

Lehrgang der Stenographie (Gabelsberger) nach system.-kalkulirender Methode, von Max Trömmel. 6. Aufl. ib. 31 und XVI S. Fr. 1. 60.

Neuer Lehrgang der Gabelsbergerschen Stenographie, Ausgabe B, ohne Fragen, von Niemöller und Meinberg. I. Korrespondenzschrift. ib. S. 84. Fr. 1. 50.

Lehrbuch der Geschichte für die obern Klassen höherer Lehranstalten, von Dr. *Fr. Neubauer.* III. Teil, 1648 bis Gegenwart. Halle a. S. Buchh. des Waisenhauses. 221 S. Fr. 2. 70.

Lateinisches Elementarbuch, von Dr. *Ch. Hennings.* 2. Abt. Lehrstoff der Quinta. Ausg. B, von Dr. *B. Grosse* bearb. ib. 180 S. Fr. 1. 60.

Handhabung d. patentirten Rechenmaschine (Rechnungsoperationen 1—10), von *Adolf Floder.* Nikolsburg 1898. J. Naefe. 40 Rp. 15 S.

Raumlehre für Mittelschulen etc. nach Formengemeinschaften bearb. von *P. Martin* und *O. Schmidt.* Heft I. (Wohnort) 80. S. 80 Rp. II. (Feldflur) 128 S. 70 Rp. III. (Kulturstätten) 96 S. 70 Rp. Dessau, Rich. Kahle.

Soll die Raumlehre im Anschluss an einheitliche Sachgebiete behandelt werden? Begleitwort von denselben. ib. 15 S.

Naturkunde für Volksschulen, von *Partheil* und *Probst.* Ausg. C. ib. 87 S. 80 Rp.

Bulletin de la Société neuchâteloise de Géographie X. 1898. Neuchâtel, Paul Attinger. 517 p.

Unterrichtslehre besonders für Lehrer und die es werden wollen, von *H. Baumgartner,* Seminardirektor in Zug. Freiburg i. B., F. Herder, 316 S. Fr. 3. 20, geb. Fr. 4.

Die Philosophie und der Zweck des Lebens, von *Rud. Lotz.* Athen 1898. Barth und von Hirsl. 72 S. P.

Rechenbuch für Handwerker und gewerbl. Fortbildungsschulen, von *L. Magnus* und *K. Wenzel.* 3. Stufe (Bruch- und Schlussrechn.), 7. Aufl. 52 S. 50 Rp. 4. Stufe (Grundrechnungsarten), 7. Aufl. 50 S. 50 Rp. Hannover, K. Mayer. P.

Erklärte deutsche Volksbibel in gemeinverständl. Auslegung und Anwendung mit apologotischer Tendenz, von *Ed. Rupprecht,* Pfr. Hannover, Otto Brandner. Altes und neues Testament. 40 Lief. à 70 Rp. Lief. 1—4. P.

Der Unterricht in der Naturgeschichte an der Volks- und Bürgerschule. Eine Methodik auf moderner Grundlage, von Dr. *E. Witlaczil.* Wien I, Rotenturmstr. 15. Alfr. Hölder. 81 S. 80 Rp.

Dezimalzahlen und Brüche im Rechenunterricht der Volksschule. Skizzen zur math. Behandlung und Aufgaben im Kopfrechnen, von *R. Göhler.* Leipzig, Alfr. Hahn Fr. 1. 35. 62 S. P.

Elemente der Experimentalchemie, geordnet nach den Grundsätzen von Prof. Dr. Arendt, herausg. von Herding und Hahn. 98. Hamburg, Leop. Voss. 96 S. Fr. 1. 35. P.

Kurzer Lehrgang der vereinfachten deutschen Stenographie zum Unterricht für Damen, von Joh. Schulze. 48 S. Gebd. Fr. 1. 60. P.

Schule und Pädagogik.

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz 1895 und 1896, von Dr. *A. Huber,* Zürich. Art. Inst. Orell Füssli, 292 und 436 S. Fr. 7.

Der IX. und X. Jahrgang dies Jahrbuches befinden sich in einem Band vereinigt. Eröffnet wird derselbe durch die Wiedergabe der Schriftstücke und Resultate der Zählung der schwachsinnigen Kinder (p. 1—115). Darauf folgt die Darstellung der „Förderung des Unterrichtswesens durch den Bund“ und das Unterrichtswesen in den Kantonen nach dem bisher üblichen Plan, aber unter Benutzung der auf die Landesausstellung in Genf hin erstellten Statistik, wodurch insbesondere die Auslagen für das Schulwesen eine genaue Zusammenstellung gefunden haben. Besonders zahlreich sind die Beilagen, welche die Gesetze und Verordnungen wiedergeben, die 1895 und 1896 erlassen worden sind; es sind nicht weniger als 116 Erlasse. Sehr wertvoll ist die am Schluss des Buches gegebene Übersicht der Materien (Gesetze und Erlasse), die seit 1883 in dem Jahrbuch erschienen sind. Wir werden gelegentlich an anderer Stelle auf einzelne Materien zurückkommen: hier genügt es, auf die Reichhaltigkeit des Jahrbuches und das hohe Interesse hinzuweisen, das dessen Inhalt erweckt. Es ist eine Fülle von Arbeit darin, die mehr verdient, als dass sie bloss in Bibliotheken aufgestellt werde; wir müssen immer wieder wünschen, es möchten die Konferenzvorstände über das eine und andere Gebiet daraus referiren lassen. Die Sache ist nicht halb so trocken.

K. R. Löwe. *Wie erziehe und belehre ich mein Kind bis zum sechsten Lebensjahre?* — Hannover, Karl Meyer. 160 S. 1 M. 50 Pf. und 2 M.

Dieses Buch bildet eine hübsche, wohl durchdachte Studie der ersten Kindesjahre, und es gehört zu den schätzenswerten Schriften, die durch die Gedanken, welche sie bieten, und dann aber besonders durch die neuen, die sie im Leser erwecken, geistig anregen und fördern. Solche Bücher sind denkenden Leuten immer willkommen.

Das vertrauliche „du“, mit dem sich der Verfasser an die Leser wendet, ist überall — man denke, in einem deutschen Buche — klein geschrieben. Wann werden endlich einmal die Schweizer, besonders eine Anzahl Journalisten, dazu kommen, du, dein, dir, dich auch so zu schreiben? Hoffentlich wird dieses ärgerliche Zöpfchen noch vor Beginn des 20. Jahrhunderts abgelegt. *K. Gg.*

Dr. C. Pilz. Haus und Schule Hand in Hand, der einzig richtige Weg zur wahren Jugenderziehung. 8⁰. 61 Seiten. Leipzig, Naumann. Preis 75 Pf.

Richtet sich wesentlich an das Elternhaus mit einer Fülle von Ratschlägen aus langjähriger Erziehungspraxis. Auch für schweizerische Verhältnisse zu empfehlen. *Hz.*

J. Stieler. *Lebensbilder deutscher Männer und Frauen.* Mit Bildern von Ludwig Richter u. s. w. 2. Aufl. Grossoktav. 346 Seiten. Glogau, Flemming.

Das schön ausgestattete Buch enthält Biographien von Göthe, Ernst Rietschel, Senefelder, Gellert, Pestalozzi, Gebrüder Grimm, Schiller, Reinick, Herzogin Amalia v. Sachsen-Weimar, Frau Rath Goethe, Matt. Claudius, Alex. v. Humboldt, und mag namentlich auf die reifere Jugend vielfach anregend wirken. Wir haben speziell die Biographie Pestalozzis durchgesehen; sie ist gewandt und warm geschrieben, aber die zahlreichen Unrichtigkeiten, die die neuere Forschung beseitigt, blühen darin noch in ungestörtem Flor und sind durch eine Reihe neuer vermehrt, die der Phantasie des diesmaligen Bearbeiters ihren Ursprung verdanken. Auch die Bilder, die dem Text zu Pestalozzi beigegeben sind, hätten leicht durch bessere ersetzt werden können. *Hz.*

Karl Supprian. *Frauengestalten in der Geschichte der Pädagogik.* Leipzig, Dürrsche Buchhandlg. Fr. 5. 40.

Nicht so bedeutend, wie der Titel uns vermuten liesse, treten die Frauengestalten in dieser Geschichte der Pädagogik uns entgegen. Das Walten der Frau ist ein stilles, ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Erziehung spielt sich mehr im Hause ab, und der Einfluss, den sie auf das heranwachsende Geschlecht ausübt, lässt sich nicht in ein System zusammenfassen wie die erzieherischen Gedanken des Berufspädagogen. So erscheint sie auch in diesem Werke weit mehr als die nimmermüde Gehülfin des Mannes, denn als kühne Pionirin neuer Ideen. Aber mit liebevoller Sorgfalt hat der Verfasser jede Regung weiblichen Wirkens und ihr Verhältnis zur allgemeinen Erziehungsgeschichte ins Licht gerückt. Wit Freude liest man das Kapitel, das Luthers trefflicher Gattin oder jenes, das den Hohenzollernfrauen, besonders der Königin Luise gewidmet ist. Preussische Schulgeschichte nimmt in dem Buche überhaupt einen breiten Raum ein; aber es spricht aus demselben das warme Herz eines Mannes, der im Dienste der Erziehung ergraut ist. Und nicht allein als Gehülfin beim Erziehungswerke, sondern als Erziehungsobjekt wird der Frau gedacht, so in dem Abschnitte über Basedows Tochter Emilie, und selbstverständlich haben auch die dichterischen Gestalten aus Lienhard und Gertrud, die ja nur das verklärte Abbild wirklicher Menschen sind, Erwähnung gefunden. *H. V.*

Pinloche, A. *Geschichte des Philanthropinismus.* Deutsche Bearbeitung von J. Rauschenfels und A. Pinloche. Leipzig 1896. Fr. Brandstetter 494 S. Fr. 9. 40.

Es ist eigentümlich, dass ein Fremder den Deutschen diese gründliche Darstellung jener interessanten Bewegung auf dem Gebiete der Erziehung zu geben hatte, die sich an das Philanthropin zu Dessau und die Erziehungsanstalt zu Schnepfental knüpfte, und die Namen Basedows, Salzmanns, Campes, Rochows etc. bleibend der Geschichte der Pädagogik zuwies. Die 1889 erschienene französische Ausgabe, die von der Académie française gekrönt wurde, fand so anerkennende Beurteilung, dass eine deutsche Bearbeitung fast geboten erschien; ist es doch deutsches Wesen, deutsches Denken, das zur Darstellung gelangt. In der Tat, hier sehen wir Basedows Ideenwelt, seine Pläne, seine Erfolge und Misserfolge vor uns erstehen und wir folgen mit Spannung seiner eigenartigen Schöpfung wie seinem eigenen Schicksal, und nicht weniger Interesse ringt uns der Verfasser ab für Basedows Schüler. Mit welcher Gründlichkeit hier die Quellen benutzt worden sind, davon zeugt das Quellenverzeichnis am Schlusse. Mag in einzelnen Punkten, wie das in einer seither erschienenen Biographie über Basedow hinsichtlich dessen Stellung zu La Chalotais geschehen ist, weitere Forschung zu etwas abweichenden Anschauungen kommen, es wird dieses Werk des gelehrten Professors an der Universität Lille den ersten Rang in der Literatur des Philanthropinismus behaupten.

Deutsche Sprache.

H. Utzinger. *Deutsches Lesebuch für Lehrerseminarien* und andere höhere Schulen der Schweiz. II. Teil. Unter Mitwirkung der Seminardirektoren Sutermeister, Keller und Bucher. Orell Füssli 1898. 494 S. Preis Fr. 4. 80.

Es liegt der zweite, für die andere Hälfte der Seminarzeit berechnete Band des Seminar-Lesebuches vor, das Herr Utzinger in Küsnacht im Auftrag des schweiz. Seminarlehrervereins ausgearbeitet hat, ein schön ausgestattetes, 496 Seiten starkes Buch, das dem Herausgeber wie dem Verleger Ehre macht.

Wems der erste Band noch nicht klar gemacht hat, den wird sicher der zweite davon überzeugen, dass dieses Werk neben den vorzüglichen Lesebüchern von Bächtold seine volle Berechtigung hat; die Ziele des Seminars, wie es jetzt organisirt ist, sind von denen des Gymnasiums, für das Bächtold seine Bücher hauptsächlich berechnet hat, so weit verschieden, dass sich eine eigene Auswahl passenden Lesestoffes wohl rechtfertigt. Die leitenden Grundsätze allerdings, die Bächtold zuerst in einem grössern schweizerischen Lesebuch befolgt hat, bleiben in den neuern Lesebüchern ungefähr dieselben: neben der Bildung des Gemüts und des Charakters gilt es nicht in erster Linie den übrigen Fächern durch Lesestücke aus allen möglichen Zweigen des Wissens unter die Arme zu greifen, sondern den Geschmack und das Verständnis für wahre Poesie und gediegene Prosa zu fördern, wobei nach den Klassikern in erster Linie die modernen und unter ihnen wiederum voran die schweiz. Schriftsteller in betracht kommen sollen.

Nach solchen Grundsätzen ist dieses neueste Buch zusammengestellt. Charakteristisch für das *Seminar*-Lesebuch ist die Auswahl der Prosastücke. Sie ist so getroffen, dass möglichst viele davon ein geschlossenes Ganzes bilden und den Schüler bei seinen eigenen stilistischen und rhetorischen Versuchen als Vorbilder direkt fördern. Zu den Stücken, die die Literaturgeschichte illustriren, treten höchst anregende Beiträge zur Stilistik und Poetik, z. B. Abschnitte aus Freytags Technik des Dramas. Ferner kommen die Grenzgebiete des Deutsch- und Pädagogikunterrichts, Psychologie und Geschichte der Pädagogik, gebührend zur Geltung, und manches schöne Wort fliesst dabei mitunter, das in dem jungen Lehrer nachhallen und ihn nicht nur in seinem Berufe fördern, sondern ihn auch anregen wird, sein eigenes Innenleben mit idealen Grundsätzen in Einklang zu bringen. Dass bei dieser im besten Sinne des Wortes praktischen Richtung in der Auswahl des prosaischen Lesestoffes die Bildung des Geschmackes für gute moderne Prosaerzählung etwas zurücktritt, fällt nicht ins Gewicht, weil der erste Band hierin Schönes bietet. Es ist ein erfreuliches Werk, das abgeschlossen in zwei Bänden vor uns liegt. Hervorgegangen aus dem Streben schweiz. Seminarlehrer verschiedener Richtung, sich zu intensiverem gemeinsamem Wirken zusammenzutun, hält es sich von Einseitigkeit frei und verfolgt als einziges Ziel eine gediegene, für Gemüt und Verstand gleich fruchtbare Bildung, für die ein von wahrem Geiste getragener Deutschunterricht und ein gutes deutsches Lesebuch immer Grundstützen bleiben werden. *H. W.*

A. Braun. *Deutscher Sprachschatz für Lehrer und Freunde unserer Muttersprache.* Leipzig, Fr. Brandstetter. 212 S. 2 M. 50 Pf.

Inhalt und Ausstattung des „Sprachschatzes“ machen einen guten Eindruck. Über die Gruppirung des Stoffes könnte man, im Interesse der Übersichtlichkeit, mit dem Verfasser rechten. Im 1. Abschnitt werden die Namen der Wochentage, einiger Feste und der Monate allseitig erklärt. Dann folgen Beispiele und Auseinandersetzungen über die verschiedene Bedeutung eines Wortes (Abend, Herz, Bogen u. s. w.), Bedeutung und sprachliche Verwertung der Körperteile, bildliche Ausdrücke, Redensarten und Sprüchwörter u. s. w. Allerdings bildet für diese wenig übersichtliche Zusammenstellung ein Wörterverzeichnis am Schlusse einen willkommenen Wegweiser; es fehlen ihm jedoch die vielen Vor- und Geschlechtsnamen, die im 6. Abschnitt etymologisch erklärt werden. Bei der grossen Sorgfalt, mit der der „Sprachschatz“ bearbeitet wurde, fällt wohl der falsche Pluralis „Stiefeln“ auf Seite 150 zu lasten des Setzers.

Wer übrigens sich etwas ernsthaft mit dergleichen Sprachstudien befassen will, fährt am besten, wenn er einen etwas

festen Griff in den Geldbeutel tut und sich ein etymologisches Wörterbuch, zum Beispiel den „Kluge“ anschafft. *K. Gg.*

Pfeiffer, W., Steger und Wohlrabe. *Fibel-Lesebuch* für die 2. Leseabteilung in Halbtagschulen, ein-, zwei-, drei- und vierklassigen Schulen. Halle, Herm. Schroedel, 1897.

Dieses Lesebuch erfüllt seine Aufgabe in vorzüglicher Weise, es wird manchem Lehrer, der gezwungen ist, seine Unterrichtsabteilungen zu gemeinsamer Unterweisung zu vereinigen, eine willkommene Gabe sein. Nur ist zu wünschen, dass die vielen hübschen Gedichtchen, im 2. Kreis wenigstens nicht in dieser grossen Zahl, nicht mit Silbentrennung vorgeführt werden. Einmal ist es schade um die hübschen Verschen, dass sie in zerrissener Form geboten sind, und zweitens soll man dem Kinde die Wortbilder besonders in Gedichtchen, die zum bleibenden Eigentume der Schüler werden sollen, als Ganzes bieten. Es ist das eine psychologische Anforderung, die nicht übersehen werden darf. *Hgtr.*

Deutsch-österreichische Literaturgeschichte, unter Mitwirkung hervorragender Fachgenossen, herausgegeben von *Nagl u. Zeidler.* Wien, Fromme. Lieferung zu M. 1.

Mit dem kürzlich erschienenen 9. Hefte beginnt der zweite Halbband dieses interessanten Werkes, der die Zeit von der Reformation bis Maria Theresia behandeln soll. *H. W.*

Fremde Sprachen.

Dr. Lefèvre. *Les quatre saisons,* représentées pour la leçon de conversation française d'après 4 tableaux appelés „Strassburger Bilder“. 94 Seiten. Cöthen, bei Schulze, 1897. Preis Fr. 1. 25.

Bekannter als die Strassburger Bilder sind die *Hölzelschen Wandbilder,* die in ihrer ersten Serie ebenfalls die vier Jahreszeiten darstellen. Was *Bechtel,* Enseignement par les yeux oder *Wilke-Dénervaud,* Anschauungs-Unterricht zu den Hölzelschen Bildern geben, das gibt Lefèvre zu den Strassburger Bildern, nämlich: einen Kommentar, eine „Gebrauchsanweisung“, einen erläuternden Text, der zeigt, von was man alles reden kann im Anschluss an diese Bilder. Der Verf. wünscht sein Büchlein in den Händen der Schüler zu sehen. Dazu scheint mir jedoch der Lesestoff zu einseitig beschreibend. So verschiedenartige Gebiete auch darin berührt sind, so sind 60 Seiten rein beschreibender Lektüre am Anfang zu viel. Mit demselben Wortschatz kann viel Hübscheres und Passenderes in erzählender Prosa gelesen werden. Vorliegendes Büchlein wird vor allem dem Lehrer nützlich sein bei seiner Vorbereitung auf den Anschauungsunterricht, nur wird er einerseits nicht allzusehr vom Bilde abschweifen dürfen (angesichts einiger Schulkinder folgen z. B. vier Seiten über obligatorischen Schulunterricht, über ein Schulzimmer, über das ganze Alphabet!), anderseits wird er sich vor zu detaillirter Beschreibung mit technischen Ausdrücken hüten müssen. Begriffe wie *javelle, juchoir, licon, ligneux, mancheron, nielle, nasse, oreillère, palmé, paume,* gehören nie und nimmer in den Anfangsunterricht. *E. T.*

Dr. Feist. *Lehr- und Lesebuch der franz. Sprache* für praktische Ziele, III. Teil, Oberstufe. 196 Seiten. Halle a. S. (Buchhandlung des Waisenhauses). Preis Fr. 1. 90.

Das Buch enthält ungefähr zwei Drittel Lese- und Übungsstoff und ein Drittel Grammatik. Der Lesestoff ist, ähnlich wie in Börners Lehrbuch der franz. Sprache, in 17 Lektionen eingeteilt, diese wieder in A Version, franz. Text, B Thème, C Exercice, beide deutscher Text. In jeder Lektion soll ein Teil der Grammatik behandelt werden. Die franz. Lesestücke haben, entsprechend der deutschen Schulpraxis, meist historischen Inhalt. So gut die Stücke, auch andern Inhalts, gewählt sind, der Schüler wird den Eindruck nicht los werden: wir lesen das nicht um des Inhalts wegen — denn kaum haben wir uns in den Zusammenhang vertieft, so hörts auf —, sondern wir haben das auf seinen grammatischen „Gehalt“ hin anzusehen. Frei von dieser formellen Despotie sind nur die Seiten 79—128, die A Gedichte, B Lesestücke zur Einführung in französ. Verhältnisse enthalten. — Im grammatischen Teil verdienen lobenswerte Erwähnung das Kapitel über die Synonyma und eine sehr interessante Liste der gebräuchlichsten Fremdwörter. Dass England deren am meisten liefert, ist bekannt. *E. T.*

Puchner. *Grammatica di Nuove-Roman,* lingua universal, im Selbstverlag des Verf. Prof. Puchner, Institutbesitzer in Linz a. D., Österreich. 78 Seiten. Preis unbekannt.

Wieder eine Weltsprache, und wieder ein Österreicher, der sie „erfindet“! Wir begreifen gerade in diesem Lande das Bedürfnis nach sprachlicher Einheit, was wir weniger begreifen, sind die Mittel, auf die man verfällt. Vor einem Jahr trat *Hilbe* in Innsbruck mit seiner geheimnisvollen *Zahlensprache* auf (s. Lehrerztg. im Okt. 97), im März 98 erschien die II. Auflage in Feldkirch, zugleich entpuppt sich der Verf. als k. k. Kanzlei-Direktor, und nun kommt Prof. *Puchner* in *Linz* mit seinem Neuromanisch. Zu Ehren des letztern „Spracherfinders“ ist ein gewaltiger Unterschied zwischen den beiden Elaboraten. Während Hilbe an Gedankenfülle leidet und seine Zahlensprache eine Mystifikation ist, so spricht aus Puchner ein durchaus normaler *Utopist.* Wie ist sein *Nuove Roman* konstruirt? Es ist ein Gemisch von romanischen Sprachen, die Grundlage bildet das Spanische, klingen dem Verf. die italienischen Formen schöner, so setzt er diese ein, so: *uome* für *hombre, filia* für *hija, niente* für *nada,* die grammatische *Genauigkeit* verdanke das Neuromanische dem Franz., die grammatische Einfachheit dem Englischen, so gibt es z. B. nur einen Artikel, es heisst *lo padre* und **lo** *filia.* Zur Illustration vergleiche man: *spanisch: por qué es la hija de esta pobre mujer tan triste? neuromanisch: porque* **é lo filia** *di* **es** *pobre* **mulier tan** *triste?* D. h. so viel als, wer spanisch kann, versteht auch Nuove Roman. Der Unterschied ist so gering, dass die Erfindung des Verf. auf ein paar vereinfachende Umformungen reduzirt wird. Warum er nicht kurzweg das Spanische zur Universalsprache erhebt, ist nicht einzusehen. Es scheint ihm an praktischem Sinn zu mangeln. Das Spanische ist ja schon in hohem Masse Weltsprache geworden, mit den Puchnerschen Verschlimmbesserungen verliert es auf einen Schlag jede Aussicht auf allgemeine Verbreitung. — Schwerverständlich bleibt mir nur der Ausspruch *Max Müllers,* der nach Prüfung unseres Büchleins an Puchner geschrieben hätte: „Sie haben das Problem mit vielem Geschick gelöst.“ Es ist undenkbar, dass der grosse Sprachgelehrte in Oxford an einen praktischen Erfolg des Buches glaubt. Er kann höchstens gemeint haben, im Vergleich mit ähnlichen Versuchen weise die Sprachkonstruktion Puchners ein weit geringeres Mass von Unvernunft auf, ein Urteil, dem wir in Hinsicht auf die Zahlensprache Hilbes völlig beistimmen. *E. T.*

Franz Beyer. *Französische Phonetik* für Lehrer und Studirende, II. verbesserte Auflage. Cöthen, bei Schulze, 1897. 222 Seiten.

Im Jahre 1888 erschien die erste Auflage dieses grundlegenden Werkes, dessen vorliegende verbesserte Auflage wir freudig begrüssen. Das Buch braucht keiner weiteren Empfehlung mehr. Beyer gehört mit *Vietor* und *Passy* zu den besten Phonetikern.

Rechnen und Geometrie.

Edw. v. Tobel. *Geometrie für Sekundarschulen.* Weitere Ausführungen für die Hand des Lehrers. Zürich, Artist. Institut Orell Füssli, 1898. Fr. . . .

Das vorliegende Büchlein gliedert den Stoff, d. h. das für drei Jahreskurse der Sekundarschule unerlässliche Pensum der Geometrie, genau in die gleichen methodisch wohlgeordneten Abschnitte wie der vom gleichen Verfasser bearbeitete und vor Jahresfrist im gleichen Verlag erschienene „Leitfaden der Geometrie“. Während dieser nur die notwendigsten Erklärungen in knapper, klarer Sprache, die wesentlichsten geometrischen Wahrheiten in Form von Lehrsätzen, in der Hauptsache aber ein reichhaltiges Übungsmaterial zur Befestigung und dauernden Aneignung des Gelernten in Form von Aufgaben enthält, ist die vorliegende Arbeit insofern als Ergänzung jenes ersten Teils zu betrachten, als nun hier neben einigen weitern Erläuterungen die Lehrsätze bei gleicher Nummerirung wie im „Leitfaden“ und mit Herbeiziehung zahlreicher Figuren bewiesen werden. Mathematische Strenge ist hier derart mit Einfachheit gepaart, dass jedem Freund des „Leitfadens“ auch diese weitern Ausführungen willkommen sein werden; namentlich jüngern Lehrern werden sie als sehr brauchbare Wegweiser die Präparationen wesentlich erleichtern. Übrigens können sie auch da treffliche

Dienste leisten, wo man davon absieht, dem Schüler ein Geometrie-Lehrmittel in die Hand zu geben.

Nicht nur den zahlreichen Freunden des „Leitfadens", sondern allen schweizerischen Lehrern, welche sich um das Fach der Geometrie auf der Sekundarschulstufe interessiren, werden die auch typographisch vorzüglich ausgestatteten „Weitern Ausführungen" zur Beachtung bestens empfohlen. —*d.*

K. Schwering und W. Krimphoff. *Anfangsgründe der ebenen Geometrie.* Nach den neuen Lehrplänen bearbeitet. 2. Auflage, mit 151 Figuren. Freiburg i. B., Fr. Herder. 133 S., br. Fr. 2. 40.

Im Vorwort bemerken die Verfasser, dass ihre Absicht sei, die Raumlehre so vorzutragen, wie sie von dem jugendlichen Geiste am leichtesten erfasst und verarbeitet werden könne, nicht aber zugleich allen wissenschaftlichen Forderungen zu genügen. Die Aufgabe müsse Ziel und Zweck des mathematischen Unterrichts sein. Diesem Grundsatze folgend, beginnen die Verfasser sofort mit der Lösung elementarer Konstruktionsaufgaben; an die Lösung schliesst sich eine eingehende Besprechung an, aus der die Lehrsätze gewonnen werden. Nach und nach werden die Anforderungen an die Schüler gesteigert und die Lehrsätze durch streng logische Beweisführung abgeleitet.

Das Buch, das von der Verlagsbuchhandlung in vorzüglicher Weise ausgestattet wurde, wird auch jenem Lehrer, der wegen knapp bemessener Unterrichtszeit den mathematischen Lehrstoff nicht in so ausführlicher Weise behandeln kann, viele vortreffliche Winke geben.

P. Martin und O. Schmidt. *Raumlehre für Mittelschulen, Bürgerschulen und verwandte Anstalten.* Heft II, die Feldflur. Mit 104 Figuren. Dessau und Leipzig, Rich. Kahles Verlag. 128 S. Fr. 1. 80.

In diesem Lehrmittel wird der Versuch gemacht, das Prinzip der Sachgebiete auf den Geometrieunterricht anzuwenden. Es gliedert sich in zwei Hauptteile: *A.* Acker und Wiese; *B.* der Wald. — Acker-, Wiesen- und Waldflächen werden aufgenommen und in verjüngtem Masstabe gezeichnet; die Ackergeräte (Wagenkasten, Ackerwalze), Baumstämme, Balken, Holzstösse u. s. w. werden vermessen und berechnet. Geometrische Lehrsätze werden auf dem Wege der Anschauung gewonnen und durch vielfache Anwendung eingeübt. Es wird gegen die Schule so häufig der Vorwurf erhoben, sie sei unpraktisch, indem sie zu wenig Rücksicht nehme auf die Bedürfnisse des Lebens. Solche Klagen müssen verstummen, wenn der Unterricht in Geometrie nach dem vorliegenden Buche erteilt wird. Dasselbe verdient die Beachtung der pädagogischen Kreise in hohem Masse. *B.*

Geographie.

Hardmeyer, J. *Locarno und seine Täler.* Nr. 89/91 der europ. Wanderbilder. 2. Aufl. Zürich, Orell Füssli. 109 S. mit 58 Ill. und 2 Karten.

Wenige Gebiete, die in den europ. Wanderbilder ihre Fürsprecher gefunden, haben von einem Fremden eine so wohlwollende, in Sage, Brauch, Sitte und landschaftliche Schönheit sich gleich sehr vertiefende Bearbeitung gefunden, wie Locarno durch J. Hardmeyer. Dass er ein zuverlässiger Führer in dieser wunderschönen Gegend ist, hat Schreiber dies erfahren. Wer das Büchlein durchgeht, fühlt sich durch Wort und Bild angezogen, und wer hingegangen ist, will wieder hin und nimmt sicher dieses Wanderbild in die Tasche, auf dass ihm ja nichts Interessantes entgehe.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik, von Prof. Dr. *Fr. Umlauft.* XX. Jahrgang 1898. A. Hartleben in Wien. Heft 9.

Inhalt: Der Frühling in den Alpen, von L. Purtscheller in Salzburg. — Ein Schlammvulkan, Hervidero, in den Blanos von Maturin, von W. Sievers. (Mit 2 Ill.) — Zwei Fahrten in das Mittelmeer in den Jahren 1895 und 1897, von Dr. G. Radde. (Mit 1 Ill.) — Die Andorranische Frage. (Mit 1 Ill. u. 1 Karte.) — Die schleswigschen Halligen und das Leben auf denselben, von P. Andresen. — Astronomische und physikalische Geographie. Über eine neue Teilung auf dem Saturnringe. — Politische Geographie und Statistik. — Feldmarschall Chr. R. v. Steeb. — Dr. G. J. Sievers. — E. Henry Man. — Dr. Peter Matkovic. — Johann Sima. — Kleine Mitteilungen aus allen Erdteilen. — Kartenbeilage: Republik Andorra, nach der französischen Generalstabskarte (1 : 120,000).

Naturkunde.

Krd. Kraus, Prof. an der Lehrerbildungsanstalt in Wien. *Grundriss der Naturlehre* für Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten. I. Teil: Wirkungen der Molekularkräfte. Wärmeerscheinungen. Magnet. und elektr. Erscheinungen. Mit 139 Holzschnitten, 150 Seiten, geb. 90 kr. II. Teil: Chemie. Mit 64 Holzschnitten, 174 Seiten, geb. 90 kr. Wien 1897. A. Pichlers Witwe & Sohn.

Wir haben schon wiederholt auf die im Verlag von A. Pichlers Witwe erscheinende Serie von Lehrmitteln aufmerksam gemacht. Sie sind von tüchtigen Schulmännern, die auf der Stufe wirken, für welche die Lehrmittel bestimmt sind, verfasst und vom Verlag gleichmässig und in vorzüglicher Weise ausgestattet worden. Der Grundriss der Naturlehre reiht sich den übrigen ebenbürtig an; auch hier erkennt man in der sorgfältigen Stoffauswahl und der Art der Behandlung den Pädagogen. Als einen Hauptvorzug des Buches betrachten wir die zahlreichen Übungsaufgaben, die jedem Abschnitt beigegeben sind. Sie verlangen zu ihrer Beantwortung eigene Beobachtung und ernste Vertiefung in den Stoff. Eine grosse Zahl derselben fordert den Zögling auf, mit Geräten des täglichen Gebrauchs oder mit einfachen Apparaten, die er sich selbst herstellt, Versuche anzustellen. Wenn der Absicht des Verfassers entsprochen wird, erlangt der Zögling eine ordentliche Fertigkeit im Experimentiren und im Zusammenstellen von Apparaten, eine Fertigkeit, die den Erfolg im Unterricht in Physik und Chemie wesentlich bedingt. *T. G.*

Musik. Schreiben. Zeichnen.

Heinrich Wohlfahrt. *Theoretisch-praktische Modulationsschule.* Leipzig, Breitkopf & Härtel. Fr. 1.

Vorliegendes Buch kann als eine Fortsetzung von Wohlfahrts Vorschule der Harmonielehre betrachtet werden. In 57 Paragraphen wird hier die Modulationslehre leicht fasslich, aber gründlich behandelt. Das Buch darf füglich zu den **besten dieser Art** gerechnet werden.

Carl Führer, Lehrer in St. Gallen. *Lehrgang für deutsche Kurentschrift.* II. Aufl. St. Gallen, Hasselbrink und Ehrat.

Die erste Auflage war innert fünf Monaten vergriffen; medizinische und pädagogische Autoritäten wie Dr. G. Custer in Zürich und Fr. Polack widmen dem Lehrgang anerkennende Beurteilungen. Die methodische Anlage ist vorzüglich und die Formen sind bis auf einige unbedeutende Kleinigkeiten geschmackvoll. Das Werklein des emsig tätigen Redaktors unseres Vereinskalenders sei den Kollegen zur Anschaffung bestens empfohlen!

Hans Michel, Sekundarlehrer in Brienz. *Methodischer Kurs der deutschen und französischen Schreibschrift.* Aarau, Müller & Trüb, Graph. Kunstanstalt. Fr. 1. 50.

Ein Lehrgang mit einlässlichen Erläuterungen über richtige Körperhaltung und zahlreichen Übungen zur Erziehung einer geläufigen Geschäftsschrift, mit Beispielen praktischer Anwendung. Ein Anhang enthält die Formen der Kursiv- und Rundschrift. Wir wünschen dem Heft viele Freunde! *H.*

Verschiedenes.

Bohrmann-Riegen, H. *Der letzte Babenberger.* Historische Tragödie in vier Aufzügen 102 S. Leizig. Gustav Körner.

Eine markige Sprache und effektvolle Szenen versprechen diesem Trauerspiel erfolgreiche Aufführungen. —*n*—

Meyers Kleines Konversations-Lexikon, VI, gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig 1898, Bibliograph. Institut. 80 Lief. zu 40 Rp. od. 3 Bde. zu je Fr. 13.75, (geb.)

Jüngst hat die Schulpflege Zürichs beschlossen, jedes Schulhaus mit einem Exemplar von Meyers grossem Konversations-Lexikon zu versehen; ein solches vermag sich nicht jeder Lehrer zu leisten. Einen weitgehenden Ersatz bietet ihm „der kleine Meyer"; die Abschnitte sind kürzer, es ist wahr; aber 80,000 Artikel auf 2700 Seiten Text, dazu 165 Illustrationstafeln, darunter 56 Karten und Pläne und zirka 100 Textbeilagen, das ist ein schönes, namentlich wenn man bedenkt, dass die neuesten Fortschritte sorgfältige Berücksichtigung finden, dass der Druck scharf und Karten und Beilagen sehr schön ausgeführt sind. Die beste Empfehlung ist die Prüfung des Werkes.